Memeler Dampfboot.

„Memeler und Grenz-Zeitung.“

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando 3 Mark,
mit Botenlohn sowie bei allen Postanstalten
3½ Mark
Für Rußland 3 Rubel pro halbes Jahr.

Anzeigen werden für den Raum einer Corpus-Spaltzeile von Abonnenten mit 15 R.-Pf., von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit 20 R.-Pf. berechnet.
Reclamen pro 1spaltige Petitzeile 25 R.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt, sind spätestens bis Nachmittag 2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten 10 R.-Pf.

№ 77. Memel, Sonntag, den 31. März 1878.

Beim bevorstehenden Quartalwechsel bitten wir unsere geehrten Abonnenten, das **Abonnement** auf das **„Memeler Dampfboot“** rechtzeitig erneuern zu wollen.

Der Abonnementspreis beträgt am Orte incl. Botenlohn sowie bei allen Kaiserl. Deutschen Postämtern 3½ Mark pro Quartal, beim Abholen aus unserer Expedition 3 Mark, für Rußland bei den dortigen Kaiserl. Postanstalten 3 Rubel pro halbes Jahr.

Die Expedition.

Tages-Chronik.

Den 1. April, Nachm. 2 Uhr, Steinthorstr. 5a Auction von Möbeln; Abends 8 Uhr, im Schützensaale Versammlung des Handwerker-Vereins.

Die Krisis.

Es ist nicht zu verkennen, daß die Krisis in unserer Staats- und Reichsregierung nachgerade einen beunruhigenden Character annimmt. Der Verlauf ist kein normaler, wie auch die vorgängige Krankheit keine normale war. Wie sollen wir diese Krisis fassen, wie erklären, da sie sowohl ihrem Bestande als ihrem Verlaufe nach allen Regeln spottet, welche auf solche Krankheitserscheinungen angewendet zu werden pflegen. Im wahrhaft constitutionellen Staate giebts nur eine Art von Ministerkrisen, die alsdann zur Erscheinung kommt, wenn die Regierung sich nicht mehr in Einklang mit der Majorität der Volksvertretung setzen kann. Wird nun einem Ministerium solches direct durch ein Tadelsvotum kund gegeben, oder wird demselben indirect auf die eine oder andere Art ein Vertrauensvotum verweigert, so tritt es vom Schauplatze ab und macht einem andern Ministerium aus der Majorität der Volksvertretung Platz.

Es giebt ja auch partielle Krisen; einer oder der andere von den Ministern tritt zurück, entweder weil er sich mit seinen Collegen oder mit der Majorität der Volksvertretung nicht mehr stellen und zurechtfinden kann; eine solche Krisis ist aber die heimische nicht, sondern eine totale, das ganze Collegium erschütternde Krisis, die möglicher Weise einen vollkommenen Systemwechsel zur Folge haben kann; jedoch auf ein abfälliges Majoritätsvotum der Volksvertretung wird ihre erste Ursache nicht zurückgeführt werden können.

Man pflegt oft zu sagen, an unsere staatlichen Verhältnisse darf man den Maßstab des starren Constitutionalismus nicht anlegen, dieser ist dem Geiste unseres Volkes durchaus nicht angemessen: das ist jedoch grundfalsch. So gewiß wie der Volksgeist nach einer Vertretung bei der Gesetzgebung verlangt, ebenso gewiß verlangt er auch eine Mitwirkung bei der Regierung, denn beides ist von einander nicht verschieden und darum auch gar nicht zu trennen. Eine gedeihliche Wirksamkeit in Hinsicht auf die Gesetzgebung ist nicht zu erreichen, wenn Volksvertretung und Regierung überhaupt nicht stimmen.

Welcher Art und Gestalt ist nun aber doch diese Krisis. Sie ist nicht hervorgegangen aus dem Majoritätsvotum der Volksvertretung, sondern aus dem Befinden eines autokratischen, selbstherrlichen Willens. Hat eine solche Krisis ihre Berechtigung? Man könnte das vielleicht bejahen und sagen: eine solche Krisis hat ihre Berechtigung, wenn die Beweggründe, welche diesen autokratischen, selbstherrlichen Willen beseelen und erregen, vollberechtigte sind.

Alsdann wird man aber auch fragen müssen, wer soll das entscheiden? Der Mann mit dem autokratischen, selbstherrlichen Willen selbst? Wozu hat man aber alsdann eine Volksvertretung? Wozu werden die besten, klügsten und kundigsten Männer gewählt, um die Angelegenheiten des Staates und Volkes mitbestimmen zu helfen? Wozu die ausgiebigste und eindringlichste Discussion eines jeden Gegenstandes, um ihn nach allen Richtungen hin dar und klar zu legen? Wozu endlich, wenn das geschehen ist, das Majoritätsvotum, in welchem, wie wohl anzunehmen ist, die meisten und besten Stimmen sich vereinigen, um einer Sache Geltung zu verschaffen?

Man nehme unseretwegen auch einmal an, die Majorität sei im Irrthum, die Minderzahl, ja der autokratische, selbstherrliche Wille habe Recht, doppelt und dreifach Recht — bleibt Majorität darum nicht doch Majorität? Wenn das Recht der Majorität einmal anerkannt ist, muß sie nicht unter allen Umständen Recht behalten? Wir haben ja doch keinen absoluten Staat, unsere Regierungsmaschine läuft doch schon längst auf constitutioneller Bahn. Worin besteht aber der Constitutionalismus anders, als in dem Rechte der Majorität? Wenn das Recht der Majorität nicht mehr gelten soll, nun so können wir uns mit sammt unserem Constitutionalismus begraben lassen.

Es thut nichts zur Sache und hätte Fürst Bismarck auch wirklich Recht, Recht in allen seinen wirthschaftlichen Projecten und beabsichtigten Umgestaltungen in der innern Politik. Da sind vorzugsweise zwei Dinge, welche er mit jeder Art von Macht und Mitteln zur Durchführung bringen möchte: Das Reichseisenbahnproject und das Vorherrschen der indirecten Steuern. Wir unsererseits haben niemals ein Hehl daraus gemacht und in manchem Artikel zu begründen versucht, daß das Reichseisenbahnproject ein im höchsten Grade berechtigtes sei und dessen Verwirklichung eine Großthat bezeichne, die sich andere Großthaten, an welchen der Reichskanzler mit entscheidender Wirksamkeit mitgeholfen, sich würdig zur Seite stellen müsse; wir haben ausgeführt, daß nur die verstockte und verbohrte Eigensucht der Geldmacht und des Industrieritterthums gegen eine solche, den Volkswohlstand und Culturfortschritt befördernde Einrichtung sich sträuben könne.

Vielleicht hat Fürst Bismarck auch in der Steuerreform Recht. Jedenfalls hat Niemand die Berechtigung, ihm darum Dilettantismus — das ist immer das erste und letzte Wort der Gegnerschaft — vorzuwerfen, da wir alle in diesem Fache mehr oder minder Dilettanten sind, die mehr nach Eindruck, denn nach Einsicht handeln. So viel steht jedenfalls fest, daß sowohl der Staat als das Reich früher oder später zu diesem Auskunftsmittel der vermehrten indirecten Steuer greifen muß, wenn sie all die nothwendigen Ausgaben, welche zu decken sind, erschwingen wollen.

Wenn jedoch Fürst Bismarck auch in allem Recht hätte, was will das sagen und gelten gegen das Recht der Majorität? Gegen dieses Recht ist blos die Macht der Ueberzeugung und Ueberredung anwendbar, aber gewiß nicht die Macht eines autokratischen, selbstherrlichen Willens. Und man kann die heilige Versicherung mitnehmen, daß man der Majorität gegenüber auch durch die Macht der Ueberzeugung das Meiste ausrichtet. Mit einem Ministerium aus der Majorität der Volksvertretung wäre der Reichskanzler sicher viel eher zum Ziele gekommen, als mit lauter den Willen ihres Principals streng vollziehenden Geschäftsführern.

Vielleicht hat aber Fürst Bismarck doch auch ein Recht, seine Willensmeinung rückhaltlos zur Ausführung zu bringen. Wie oft hat er nicht, und gerade dieser wirthschaftlichen Fragen wegen, mit seinem Rücktritt gedroht, wurde aber von der Majorität der Volksvertretung, unter Zustimmung fast des ganzen Volkes, auf seinem Platze zu bleiben, überredet, fast gezwungen. Hat damit nicht die Majorität zu Gunsten dieses Einzelnen sich ihres Rechtes begeben. So betrachtet, wäre die Krisis doch keine autokratische, sondern wenigstens wie die Sachen bei uns liegen, eine gut constitutionelle. Aber wenn auch, eine berechtigte wäre sie in keinem Falle.

Politische Uebersicht.

r. Memel, den 30. März.

In der **Reichstagssitzung** am 28. kamen die Berichte der Budgetkommission zur Berathung und Herr General-Postmeister Stephan mußte es sich gefallen lassen, daß ihm die Zeugengebühr für seine gestrigen Aussagen contra Achenbach heimgezahlt wurden. Herr Richter (Hagen) erklärte dem Generalpost- und Sprachmeister, es sei nicht genug, keine fremden Worte zu gebrauchen, man müsse auch nicht vor fremden Thüren kehren. Herr Dr. Stephan möge sich weniger um die Eisenbahnen, als um die vielerlei Holzwege kümmern, auf denen die Postverwaltung wandle. Schließlich wurde der Posten für Vermehrung der Telegraphenstationen der Regierungsvorlage gemäß und entgegen den Vorschlägen der Commission bewilligt. Die Herren Parlamentaire à deux mains, die Preußischen Volksvertreter, die zwei Seelen, ach! in ihrer Brust, und zwei Mandate, ach und weh! in ihrer Brusttasche haben, konnten heute am Tage als Landtagsabgeordnete der wohlverdienten Ruhe pflegen, während sie freilich als Reichstagsabgeordnete sich den Strapazen einer mehrstündigen ermüdenden, langweiligen Sitzung aussetzen mußten. Dafür können sie heute Abend als Reichstagsabgeordnete ausruhen, während sie im Abgeordnetenhause nächtlicher Weile wieder Sitzung halten. Es geht nichts über rationelle Benutzung der Arbeitskraft. In einem Lande, wo der Reichskanzler nicht weiß, was dem Preußischen Minister-Präsidenten bekannt ist, können einen Reichstagsabgeordneten die Anstrengungen nicht ermüden, denen er als Landtagsabgeordneter sich unterzieht. Die Lebensversicherungsgesellschaften freilich beabsichtigen ernstlich, in ihre Statuten einen Paragraphen aufzunehmen, wonach Mitglieder zweier Volksvertretungskörper von der Lebensversicherung principiell ausgeschlossen sind.

Vom **Congreß** spricht heute schon Niemand mehr, es wäre denn, um zu erklären, daß er nicht zu Stande kommen wird, wie es der Daily Telegraph thut. An eine Russisch-Englische Verständigung ist also wohl nicht mehr zu denken. Wie sich jetzt herausstellt, wollte sich Fürst Gortschakow ein Veto-Recht auf dem Congresse vorbehalten, um die Discussion jener Artikel des Friedensvertrages zu hindern, die Rußland „außerhalb der Europäischen Jurisdiction gelegen erachtet“ — und gab damit der Congreß-Idee den Gnadenstoß. Die Englischen Kriegsrüstungen dauern in großem Maßstabe fort. Wie man aus London meldet, sind in Chatham zehn und in Portsmouth vier weitere Panzerschiffe zum Auslaufen bereit.

Die **Entscheidung** über die nächsten Ereignisse liegt augenblicklich offenbar in **Wien**, und die Mission des Generals Ignatiew scheint bestimmt zu sein, hier Geschichte zu machen. General Ignatiew entwickelt eine außerordentliche Thätigkeit, und wenn er auch Abends Zeit findet, die Theater zu besuchen, so ist er doch Tags über viel fleißiger, als Diplomaten auf Reisen sonst zu sein pflegen. Daß er mit einem „thatsächlichen Ultimatum“ Rußlands hierhergekommen, wie er vor seiner Abreise dem Petersburger Correspondenten des Newyork Herald gesagt haben soll, ist einfach unmöglich. Es muß ja Rußland Alles daran liegen, Oesterreichs Freundschaft zu erhalten, und zu diesem Zweck macht man Anerbietungen, aber man droht nicht. In diesem Sinne wird auch die Mission Ignatiew's von der Mehrzahl der Blätter aufgefaßt. — Als Grundlage der Verhandlungen Andrassy's mit Ignatiew soll ein Memorandum dienen, das von einer militärisch-politischen Commission im Wiener Auswärtigen Amte ausgearbeitet wird und die Frage behandelt, wie weit der Friede von San Stefano die Interessen Oesterreichs beeinträchtige. Uebrigens wird allseitig versichert, daß Oesterreich jeder Action mehr als je abgeneigt sei.

„Die erste Heeresabtheilung ist mobilisirt,“ so wird der „Augsburger Allgemeinen Zeitung“ aus **London** vom 23. d. geschrieben. „Die zweite steht so bereit, daß auch sie jeden Augenblick in Bewegung gesetzt werden kann. Ungefähr 80,000 Mann sind somit zur unmittelbaren Verfügung vorhanden. Zufolge der neulichen Aeußerung des Oberbefehlshabers der Gesammtstreitkraft von England, des Herzogs von Cambridge, darf im Kriegsfall auf die Bereitwilligkeit ganzer Miliz-Regimenter in jeder Grafschaft zum auswärtigen Dienste gerechnet werden, wie auch auf die gleiche Anerbietung von etwa 20,000 Mann aus den Freiwilligenschaaren.“ Die Zahl der dienstpflichtigen Volunteers beläuft sich auf 193,000 Mann, doch sollen sich noch ungefähr 600,000 Mann nicht mehr dienstpflichtige Freiwillige in England befinden, die nöthigenfalls zum großen Theile nochmals einzutreten bereit sind. Die Stärke der Miliz beläuft sich gegenwärtig auf 135,000 Mann.

Da beide Französische Kammern das Budget pro 1878 vollständig durchberathen haben, so könnte das ganze Finanzgesetz rechtskräftig werden, wenn nicht bezüglich von fünf, sämmtlich dem Cultusbudget angehörigen Posten eine gründliche Meinungsverschiedenheit zwischen beiden Vertretungen herrschen würde. Wie schon gestern mitgetheilt wurde, hat die Budget-Commission der Kammer die vom Senate eingeführten Amendements sämmtlich gestrichen, und ist es somit zweifellos, daß auch die Kammer, diese meist zu Gunsten der Jesuiten und anderer religiöser Congregationen vom Senate bewilligten Aufbesserungen verwerfen werde. Daß die reactionären Parteien nur auf einen neuen Conflict lauern, beweist die Nachricht des sensationssüchtigen Courrier du Soir, derzufolge Mac Mahon dem Marschall Canrobert gegenüber wieder von seinem Rück-

tritt gesprochen und Canrobert dem Präsidenten der Republik für eine neue reactionäre Campagne die Unterstützung der Bonapartisten versprochen hätte.

Die erste Allocution **des Papstes** klingt noch ziemlich kulturkampfsüchtig. In derselben wies der Papst auf die Herrlichkeit des Pontifikates Pius IX. und die Tugenden desselben hin und erwähnte die allgemeine traurige Lage der bürgerlichen Gesellschaft und der katholischen Kirche, namentlich aber diejenige des heiligen Stuhles, welche auf gewaltthätige Weise der weltlichen Macht beraubt, nicht den vollen freien und unabhängigen Gebrauch von seiner Gewalt machen könne. Sodann hob der Papst hervor, daß er gleichwohl das Pontifikat angenommen habe, weil er Gottes Willen habe gehorchen wollen, der sich in der Schnelligkeit und der Einstimmigkeit seiner Wahl kundgegeben habe. Der Papst betheuerte darauf feierlich, daß er alle Sorge auf die Bewahrung des katholischen Glaubens und der Rechte der Kirche richten werde. Er vertraue auf die Hilfe des Collegiums. Es gereiche ihm zum Troste, durch die Wiederherstellung der katholischen Hierarchie in Schottland das Werk Pius IX. vollenden zu können. Der Papst schloß mit der Aufforderung, ihn zu unterstützen, damit die Religion intact bewahrt werde, und zu beten, daß Gott das Schiff Petri nach dem Sturm in den Hafen geleite.

Deutsches Reich.

△ **Berlin,** 28. März. Es ist bereits offiziös bestätigt worden, was wir früher gemeldet, daß nämlich die Veröffentlichung des Handschreibens Papst Leo XIII. an den Kaiser Wilhelm und des Kaiserlichen Antwortschreibens in Berlin erfolgen würde. Wie wir von einer Seite erfahren, die namentlich in dieser Richtung für besonders gut unterrichtet gelten darf, wird die Veröffentlichung einigermaßen Enttäuschung hervorrufen, weil in dem päpstlichen Schreiben kaum mehr enthalten sein wird, als der freundlich ausgesprochene Wunsch nach einer Bessergestaltung des gegenwärtigen Verhältnisses der Deutschen Reichsregierung zur Kurie. Bestimmte Vorschläge dürften darin ebensowenig als in dem Kaiserlichen Antwortschreiben ausgesprochen sein. Wenn gleichwohl jener Briefwechsel von unstreitigem Werthe ist, so liegt derselbe darin, daß er Anlaß ist, Vorschläge zu machen oder zu Vorschlägen einzuladen. So lange letztere noch nicht zu einem gewissen Abschlusse gekommen sind, so lange wird auch Herr Dr. Falk an seinem Platze bleiben; die Entfernung dieses Ministers vom Amte wird die erste Conzession des Fürsten Bismarck sein.

Der Preußische Landtag wird, wie wir vernehmen, nächsten Sonnabend Mittag zwei Uhr geschlossen werden. Die königliche Botschaft wird der Minister für Landwirthschaft Herr Dr. Friedenthal verlesen.

Der neue Finanzminister Hobrecht ist, wie man uns erzählt, der Ansicht, sich aus den Berliner Abgeordneten eine Art parlamentarischer Leibgarde bilden zu können. — Der Herr Finanzminister möchte sich sehr irren, wenn er annimmt, das gemüthliche Stadtverordnetenverhältniß auf die Parlamente übertragen zu können.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 29. März. Der Kaiser empfing gestern die neuernannten Minister Hobrecht und Maybach. So schreibt die „Post" in ihrer jüngsten Nummer, an der Stelle, wo sie die officiösen Informationen zu bringen pflegt. Herr Maybach ist also schon glücklich Minister!

Berlin, 29. März. [Abgeordnetenhaus. — Abendsitzung] Dritte Lesung des Nachtragsetats. In der Generaldiscussion spricht Hänel gegen die Vorlage, Sombart für Vereinigung der Domänen und Forsten mit dem Landwirthschaftsministerium. In der Specialdiscussion wird ein Amendement Rauchhaupt, welches bezüglich der Ressortirung der Domänen und Forsten der Regierungsvorlage wiederherstellen will, in namentlicher Abstimmung mit 184 gegen 153 Stimmen abgelehnt und die Vorlage im Uebrigen nach den Beschlüssen der zweiten Lesung genehmigt. — Nächste Sitzung Sonnabend.

St. Petersburg, 29. März. Bei der gestrigen Besichtigung der Reservebataillone der Gardesappeurs und Schützen sprach der Kaiser seine Zufriedenheit aus und sagte: „Wenn Ihr in die Action eintreten solltet, hoffe ich, Ihr werdet gleiche Tapferkeit, wie Eure Kameraden, zeigen."

Paris, 29. März. Das „Journal officiel" veröffentlicht die Ernennung des Brüsseler Gesandten Marquis Gabriac zum Botschafter beim päpstlichen Stuhle anstatt Baudes, sowie des Kopenhagener Gesandten Duchatel zum Gesandten in Brüssel und des Berliner ersten Botschaftssecretairs Tiby zum Gesandten in Kopenhagen.

Rom, 28. März. In dem heute abgehaltenen Consistorium hielt der Papst eine Ansprache an das heilige Collegium, auf welche Cardinal di Pietro Namens seiner Collegen erwiderte. Der Papst proklamirte hierauf di Pietro zum Camerlengo der Kirche und ernannte die Inhaber der neu errichteten Bisthümer in Glasgow, Edinburg, Aberdeen und Galloway, sowie zwei Amerikanische Bischöfe und sieben Bischöfe in partibus infidelium. Sodann legte der Papst dem Herkommen gemäß sein Glaubensbekenntniß ab und leistete den Eid auf die apostolischen Constitutionen. Schließlich überreichte der Papst dem Erzbischof von Newyork, Mac Closken, den Cardinalshut.

Kriegsnachrichten.

Wien, 28. März. Von der „Polit. Corresp." wird ein Auszug aus einer Note der Rumänischen Regierung an ihre Agenten im Auslande veröffentlicht, worin wörtlich erklärt wird, daß das gegenwärtige Rumänische Cabinet entschlossen sei, sich in keinerlei Transaction mit Rußland über die Bessarabische Frage einzulassen. Nach einem so formellen und kategorischen Schritte könne nirgends ein Zweifel bestehen an dem festen, aufrichtigen und einmüthigen Beschlusse, nicht zu transigiren. Ferner seien die Rumänischen Agenten zu der Erklärung angewiesen, daß die Rumänische Regierung den Vertrag von San Stefano, was Rumänien betreffe, nicht als bindend betrachte.

— General Ignatieff wurde heute von dem Kronprinzen Rudolf und später von dem Erbherzog Albrecht in längerer Audienz empfangen.

— 29. März. Die Morgenblätter besprechen die Mission Ignatieff's. Die „Presse" glaubt, daß der Zeitpunkt zur Erlangung factischer Compensationen für Oesterreich vorüber sei. Oesterreich müsse sich nur darauf beschränken, das Machtgebiet an seinen Grenzen für moralische Eroberungen freizuhalten. Das „Tageblatt" erachtet den Moment für günstig, wo Oesterreich von Rußland einen hohen Preis für seine Freundschaft fordern darf, wenn Oesterreich überhaupt dieselbe Rußland gewähren wolle. Die „Neue freie Presse" räth Andrassy an, in den Verhandlungen mit Ignatieff den drohenden Englisch-Russischen Krieg zu verhindern zu suchen. Ignatieff werde sich jetzt, wo Rußland auf die Freundschaft Oesterreichs angewiesen sei, schwerlich unbeugsam zeigen. Wenn sich Andrassy auf den Englischen Standpunkt stellte, würde er dem Frieden einen guten Dienst leisten. Das „Fremdenblatt", die Bessarabische Frage besprechend, betont, Rumänien verdiene in erster Linie die Sympathien und die Unterstützung der Europäischen Mächte.

London, 28. März. [Unterhaus.] Northcote antwortete Hartington: Der Schriftwechsel zwischen England und Rußland über den Congreß wird Abends vorgelegt werden. Am 19. d. M. theilte Schuwaloff Derby mit, Gortschakoff beauftragte ihn, zu erklären, daß der Vertrag von San Stefano der einzige vorhandene Vertrag sei, daß Rußland keine geheimen Abmachungen habe und das der Vertrag dem Britischen Cabinet vollständig zugehen werde. Die Britische Regierung, in gleicher Weise, wie die andern Mächte, behalte sich im Congreß die volle Freiheit der Appreciation und Action vor; dieselbe Freiheit, die es anderen Mächten nicht bestreite, beanspruche Rußland selbst. Es würde einer Beschränkung gleichkommen, falls Rußland allein unter allen Mächten eine präliminare Verpflichtung einginge. England habe diese Mittheilung nicht als ganz klar erachtet und am 21. März Schuwaloff angefragt, ob Rußland gewillt sei, daß die Mittheilung des Vertrages an die verschiedenen Mächte als eine Vorlegung desselben an den Congreß angesehen werde, der Gestalt, daß der Gesammtvertrag im Zusammenhange mit den bestehenden Verträgen erwogen werden könne. Gestern erwiderte Schuwaloff. Gortschakoff antwortete: Das Russische Cabinet erachtete es als seine Pflicht, die frühere Erklärung festzuhalten, da eine verschiedene Deutung dem Worte „Freiheit der Appreciation und Action" gegeben wird, die Rußland für Recht hält, sich auf dem Congresse zu conserviren. Er definirt die Deutung der Russischen Regierung dahin: Sie läßt allen Mächten die volle Freiheit, Fragen auf dem Congresse aufzuwerfen, die sie zur Discussion geeignet halten, aber reservirt sich die Freiheit, die Discussion über die Fragen zu acceptiren oder nicht zu acceptiren. Damit schließt der Schriftwechsel.

— [Unterhaus] (Schluß) Hardy antwortete auf eine Anfrage Hartingtons: Die Einberufung der ersten Armeereserve und der Milizreserve sei nothwendig. Die diesbezügliche Königliche Botschaft gehe dem Hause wahrscheinlich Montag zu, dann erfolge eine Proclamation, welche diejenigen Reserven einberuft, die erforderlich sein dürften. Auf eine Anfrage Cowens und Childers erklärte Hardy, die Zahl der Armee-Reserve erster Klasse betrage ungefähr 13,000, die der Miliz-Reserve zwischen 25,000 und 26,000. Die Vereinigung der Miliz mit der Armee erfolge erst, wenn die Expedition ins Ausland gehe. — Graf Derby hat wegen der Einberufung der Reserven seine Entlassung gegeben.

— [Oberhaus.] Derby zeigte an, daß er demissionirt habe, aber nicht wegen der Frage, betreffend die Vorlegung des gesammten Friedens-Vertrages an den Congreß. Beaconsfield erklärte, Derby habe seine Demission wegen der erfolgten Einberufung der Reserven gegeben.

— [Unterhaus] Northcote antwortete Hartington: Die gestern eingangene Russische Antwort halte die früheren Erklärungen fest und spreche es bestimmt aus, daß Rußland, indem es den Mächten volle Freiheit der Appreciation und Action auf dem Congresse lasse, damit sagen wolle, daß es jeder Macht die Freiheit zugestehe, irgend welche Frage zum Zwecke der Discussion auf dem Congreß aufzuwerfen, sich aber die Freiheit vorbehalte, die Discussion anzunehmen oder nicht. Damit schließt der Schriftwechsel. — Bourke antwortete Kampbell: Die Regierung beabsichtigte nicht, sich in die Verhältnisse des Khedive zu dessen Gläubigern einzumischen, erlaubte aber Rivers und Nelson, dem Khedive in der Ordnung seiner Angelegenheiten beizustehen.

— [Oberhaus] Derby erklärte, er habe um seine Demission gebeten, welche die Königin angenommen habe. Er verwalte das Amt, bis ein Nachfolger ernannt sei. Unter der obwaltenden auswärtigen Lage könne er nicht näher auf den Differenzpunkt mit den Collegen eingehen. Das Cabinet habe gewisse ernste und wichtige Beschlüsse gefaßt, denen er nicht beipflichten könne. Um unnütze Besorgniß zu verhindern, füge er hinzu, daß er nicht der Ansicht sei, daß die bestehenden Maßregeln nothwendig und unvermeidlich zum Kriege führen. Er glaubt, seine früheren Collegen wünschen ebenso aufrichtig wie er die Erhaltung des Europäischen Friedens, allein er könne die beschlossenen Maßregeln nicht als weise und im Interesse des Friedens als nothwendig zur Sicherheit des Landes oder als gerechtfertigt durch die Zustände des Auslandes ansehen. Sobald das Parlament um Genehmigung angegangen werde sei er bereit, seine Handlungsweise zu rechtfertigen. Allein Englands Forderungen in Betreff des Congresses seien nicht der Grund seines Rücktritts. Er bedauert die dem Congresse entgegengetretenen Hindernisse; sie seien aber nicht Englands Schuld. Die Streitfrage beziehe sich nicht auf die Form oder Worte, sondern habe wesentliche Realität. Der Congreß sei für England nutzlos, wenn nicht die Discussion eine reelle und nicht illusorische sei. Es sei besser kein Congreß, als ein Congreß, der in Folge gleich auftauchender unüberstreiglicher Streitigkeit ohne Resultat zerfällt. Beaconsfield erklärt, die Königin habe heute einen befähigten Rathgeber verloren. Nur die mit ihm arbeiteten, wissen seine Fähigkeiten zu schätzen. Er erwähnt die fünfundzwanzigjährigen freundschaftlichen Beziehungen zwischen ihm und Derby, die nie Wolken getrübt haben. Derby habe weise Abstand genommen, die Gründe des Schrittes zu detailliren, der für Derby so schwer wiegend und für das Land so wichtig sein muß. Er würde ebenfalls von einer Berührung des Gegenstandes absehen, aber er habe gelernt, daß aus unnöthigem Geheimhalten viel Unheil entstehen kann, und so halte er es für seine Pflicht, Folgendes mitzutheilen: In Folge der Vermuthung, daß der Congreß nicht statthaben werde (aus Gründen, die jetzt nicht zu berichten nöthig sei, da Derby selbst erklärt habe, daß dies nicht der Grund seines Rücktritts gewesen), und da jetzt das Gleichgewicht im Mittelmeer so gestört und die Hoffnung auf Rectificirung des Gleichgewichts durch den Congreß ganz aufgehört habe — war es Pflicht der Regierung, die zu treffenden Schritte zu erwägen, um immensem Unheil zu begegnen oder es zu verhindern. Daher im Interesse des Friedens und Betreffs gehöriger Beschützung der Rechte des Britischen Reiches haben wir es für unsere Pflicht gehalten, der Königin die Einberufung der Reserven zu empfehlen. Eine diesbezügliche Botschaft wird dem Parlamente zugehen. Sobald diese Gelegenheit, welche natürlich nahe bevorsteht, eintrifft, wird das Haus Gelegenheit haben, die Politik, die Maßregeln und das Verhalten der Regierung zu discutiren. Er bedauert, daß dann Derbys Unterstützung fehlen werde. Er bedauert das Zerwürfniß mit Derby, das schwer sei und nur gemildert werde durch die Ueberzeugung, daß der Königin eine Politik empfohlen sei, welche die Erhaltung Aller, die möglichste Freiheit Europas und die Größe und Sicherheit des Landes bezwecke. (Beifall) Cardwell enthält sich aller Bemerkungen, da das Haus ohne Schriftstücke sei.

Constantinopel, 29. März. Da Rußland keine weiteren Schwierigkeiten bezüglich der Uebergabe der Gefangenen macht, sind Türkische Commissäre nach Sebastopol entsendet, um deren Einschiffung zu überwachen.

Telegraph. Dep. des Memeler Dampfb.

Berlin, 30. März. Die Landtagssession wurde Nachmittags 2½ Uhr in gemeinsamer Sitzung beider Häuser unter Vorsitz des Herzogs v. Ratibor durch den Justizminister nach Verlesung einer Königlichen Botschaft unter dreifachem Hoch auf den König und Kaiser geschlossen. — Das Herrenhaus hatte vorher in seiner Sitzung den Nachtrags-Etat in Fassung des Abgeordnetenhauses genehmigt.

London, 30. März. Salisbury ist zum Staatssecretär des Auswärtgen ernannt, Hardy zum Staatssecretär für Indien. Unterstaatssecretär Stanley wird Nachfolger Hardys im Staatssecretariate des Kriegs. — Die „Times" glaubt, die Ernennung Salisburys sei dazu angethan, weitere Verhandlungen zu erleichtern und gelte als Pfand, daß keine feindlichen Maßregeln gegen Rußland ergriffen werden.

London, 30. März. Der „Globe" zeigt an, der Königin sei für den Posten des Staatssecretärs des Auswärtigen noch keine Persönlichkeit vorgeschlagen. Zu den von den Morgenblättern veröffentlichten bezüglichen Nachricht sei keines derselben autorisirt gewesen.

Locales.

s. [Stadtverordnetenversammlung.] In der am 28. März abgehaltenen außerordentlichen Stadtverordneten-Versammlung waren 23 Mitglieder erschienen. Als entschuldigt fehlten die Herren Dittborn, Ehmer, Millauer, Rhode und Ruffmann. Den Magistrat repräsentirten die Herren Oberbürgermeister Krüger und Stadtrath Fünfstück. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde eine Verfügung der Königsberger Regierung vom 19. März verlesen, wonach dem Magistrat auf dessen Bericht vom 28. Februar erwidert wird, daß die Erhebung des Communalzuschlages von 25 % zur Braumalzsteuer vom 1. April fernerhin nicht mehr zur Erhebung gelangen solle. Herr Oberbürgermeister Krüger bemerkt hiezu, er stehe der Sache für den Augenblick allerdings rathlos gegenüber, gebe aber trotzdem die Hoffnung noch nicht auf, daß es doch noch gelingen werde, der Stadt diese Einnahmequelle zu erhalten. — Hierauf wird zur Berathung des Stadthaushaltsetats pro 1878/79 übergegangen. In der General-Diskussion wünschte zunächst Herr Gerlach darüber Auskunft, ob die Legatenzinsen der Armenverwaltung verausgabt oder zum Kapital geschlagen würden. Herr Oberbürgermeister Krüger erklärt hierauf, daß das Erstere der Fall sei und dieses Verfahren auch bei den Ueberschüssen beobachtet werde. Sodann stellt Herr Zacher folgenden Antrag: A. „Es ist ein Dispositionsfonds zu schaffen, der dazu dient, bei Beginn des neuen Etatsjahres, bevor noch neue Einnahmen in hinreichendem Maße zur Kasse geflossen, die nöthigen Ausgaben zu bestreiten. Dazu sollen folgende Fonds als unverzinsliches Darlehn der Kämmereikasse überwiesen werden: 1) der Separatfonds der Sparkasse im Betrage von 64,305 Mk. 73 Pf. 2) Ein Fonds, bestehend aus disponiblen Geldern des Wiener'schen Legat's, die bis jetzt noch keine besondere Bestimmung erhalten, im Betrage von 19,048 Mk. 40 Pf. B. Zunächst ist mit dieser Summe die Anleihe von 54,900 Mark zu decken, welche im Jahre 1876 zu dem oben gedachten Zweck von der Kämmereikasse gemacht ist und noch schwebt." Motivirt wurde dieser Antrag mit dem alljährlich wiederkehrenden Uebelstand, daß die Verwaltung bei Beginn des Etatsjahres regelmäßig keine Mittel zur Deckung der Ausgaben verfügbar habe und das Geld aus den Kassen nehmen müsse, in denen sie eben welches finde. Auf diese Weise würden die Zinsen für die 1876 aufgenommene Anleihe gespart. Ueber den Separatfonds der Sparkasse könne allerdings nur mit Genehmigung des Oberpräsidenten verfügt werden, es sei aber nicht zweifelhaft, daß dieselbe erfolgen werde, da bereits vor 10 Jahren auf ähnliche Weise ein Deficit gedeckt worden sei. Was die aus dem Wiener'schen Legate vorgeschlagene Summe anlange, so werde dadurch nur ein bereits bestehender Zustand sanctionirt, indem diese Gelder schon vor 16 Jahren in

die Stadtkasse geflossen wären, ohne bisher zurückgezahlt worden zu sein. Herr Oberbürgermeister Krüger giebt zu bedenken, daß ein unverzinsliches Darlehen nicht wohl angängig sei. Die Sparkasse gehöre nicht der Stadt, sondern den Einlegern, und diesen müsse der Geschäftsgewinn, als welcher doch unzweifelhaft der Separatfonds zu betrachten sei, in Form von höheren Zinsen zu Gute kommen. Letztere habe auch der Herr Oberpräsident bereits wiederholt verlangt. Zu berücksichtigen sei endlich noch, daß der Reservefonds der Sparkasse, der sich gegenwärtig auf 30,000 Thlr. belaufe, in keinem Verhältnisse zu dem großen Geschäftsumfange stehe, zu dem die Sparkasse im Laufe der Zeit angewachsen sei. Der Herr Oberpräsident werde daher voraussichtlich den Separatfonds zunächst zur Vergrößerung des Reservefonds bestimmt wissen wollen. Auch Herr Jänisch glaubt kaum, daß der Oberpräsident einwilligen werde; baares Geld besitze der Separatfonds nur wenig; derselbe sei zum größten Theil in Effecten angelegt. die erst verkauft werden müßten, um das Geld für die Stadtkasse flüssig zu machen; durch Abtragung der Anleihe von 1876 werde der Separatfonds verkleinert, dazu aber wiede der Oberpräsident schwerlich seine Zustimmung geben; seiner Ansicht nach verstoße die projektirte Manipulation gegen § 13 des Sparkassenstatuts. Herr Zacher bestreitet, daß der Separatfonds durch die Tilgung der Anleihe von 1876 eine Verminderung erfahre; das Geld sei ja nicht verloren, da die Außenstände genügende Deckung böten; am Schlusse des Jahres habe sich die Anleihe von 1876 stets in den Kassen befunden; wäre sie zurückerstattet worden, so hätte eben die Kasse beim Jahresanfang keine Mittel disponibel gehabt und gerade dieser Uebelstand müsse im Interesse der Stadtkasse selbst vermieden werden. Jedes größere Unternehmen habe einen Dispositionsfonds und unsere Stadt-Verwaltung, welche mit so bedeutenden Summen wirthschafte, sollte dieser Wohlthat nicht theilhaftig werden? Herr Wolff hat zwar gegen den Antrag Zacher im Princip nichts einzuwenden, sieht aber keinen praktischen Zweck, da er die Grundlage für die Erhöhung des Reservefonds, wie sie der Oberpräsident sicher fordern werde, beseitige. Herr L. Müller plaidirt für den Antrag Zacher; selbst wenn der Oberpräsident die Erhöhung des Reservefonds verfüge, habe die Stadt insoferne Vortheil, als sie dann den Ueberschuß über die festgesetzte Summe als eine Einnahme buchen könne; die schwebende Schuld sei ein anormaler Zustand und schädige die städtischen Interessen insoferne, als sie mit 8 % verzinst werden müsse, während die Stadt Gelder auf Grundstücke mit 5 % leihe. Herr Henseler pflichtet diesen Ausführungen durchweg bei; es sei vor Allem nöthig, daß Klarheit geschaffen werde. Herr Pietsch befürwortet ebenfalls den Antrag Zacher, der bei der Abstimmung schließlich auch angenommen wird. Auf den Antrag des Herrn L. Müller wird sodann noch beschlossen, den Etat der Gasanstalt so zu verlegen, daß derselbe gleichzeitig mit dem Jahresetat der Commune aufgestellt und demselben als Beilage zugefügt wird. Dagegen wird der Antrag des Herrn Pietsch, auch das Vermögensverzeichniß der Stadt dem Etat alljährlich beizudrucken, abgelehnt, da das Inventar alljährlich am Schlusse der Kämmereikasse aufgeführt wird und bei Gelegenheit der Revision der letzteren in der Stadtverordneten-Versammlung zum Vortrag kommt. Damit ist die General-Diskussion geschlossen und es wird nunmehr zur Berathung der einzelnen Etats geschritten. — I. Kämmerei-Verwaltungs-Etat. In den Einnahmen kommt die unter Titel II aufgeführte Pacht für die Dangefischerei im Betrage von 90 Mk. in Folge des Beschlusses der letzten Stadtverordneten-Versammlung in Wegfall. Herr L. Müller bemängelt, daß die städtischen Fuhrlöhne für die Gasanstalt nicht verzeichnet seien; dieselbe betrügen ca. 800 Thlr. jährlich und müßten an die Kämmereikasse abgeführt werden. Herr Zacher erklärt hierauf, der Stadt werde diese Dienstleistung dadurch vergütet, daß sie nicht den vollen Gaspreis zu zahlen habe; die Fuhren würden also keineswegs umsonst besorgt. Bei den Ausgaben stellt Herr Zacher zu Titel I. (Verzinsung schuldiger Kapitalien) folgenden Antrag: „Mit dem seit Bestehen des Pfandleihamts angesammelten Fonds von 61659 Mk. 90 Pf. sind die im Etat für Verzinsung und Amortisirung schuldiger Kapitalien, Ausgabe-Titel I. verzeichneten schuldigen Kapitalien 1) Sparkasse 2080 Mk, 2) Sparkasse 15000 Mk., 3) Sparkasse 32400 Mk., 5) Armen-Erziehungs-Institutsfonds 9000, 6) Armen-Erziehungs-Institutsfonds 2700 Mk., Summa 61180 Mk., abzustoßen, wodurch eine Zinsen-Ersparniß von 2897 Mk. eintritt, die in Abgang zu stellen sind." Der in Rede stehende Ueberschuß sollte statutengemäß stets an die Armenkasse abgeführt werden, was bisher aber nicht geschah. Herr Gerlach wünschte mit dieser Summe lieber den Arbeitshausfonds von 27000 Mk. abgestoßen, wogegen Herr Zacher einwendet, daß dadurch zu große Variationen des Etats hervorgerufen würden. Herr Hirschberger empfiehlt den Antrag Zacher; das Geld noch weiter aufzusparen, um damit etwa später auftretende Deficits beseitigen zu können, halte er nicht für praktisch; komme es einmal soweit, dann sei es viel rationeller, eine Anleihe aufzunehmen. Der Antrag Zacher wird hierauf angenommen. Bei Tit. II. E. (Beiträge für die Feuerversicherungen der der Commune zugehörigen Grundstücke, Brücken, Bohlwerke, Utensilien) wünscht Herr Hirschberger in Zukunft auch die Namen der Versicherungsgesellschaften und Versicherungssummen angegeben, dringt damit aber nicht durch. Im Uebrigen wird der Etat der Kämmereikasse sammt den Etats der Stadtkasse über die Verzinsung und Amortisirung schuldiger Kapitalien sowie der Feuerwehr unverändert genehmigt Der Kämmereiverwaltungsetat stellt sich nunmehr wie folgt: I Einnahmen. 1) An Zinsen von ausstehenden Kapitalien 45 Mark, 2) vom Grundeigenthum 22,162 Mk 42 Pf., 3) von Handelsanstalten 25,360 Mk. und zwar vom Waageinstitut 10,500 Mk., von der Heringsbraake 3000 Mk., Hafen- und Bohlwerksgelder 1200 Mk., Brückenöffnungsgelder 4000 Mk., Marktstandsgelder 6610 Mk., 4) an Braumalzsteuer 6000 Mk., 5) Communaleinkommensteuer 254,850 Mk, 6) Militäreinquartirungsgelder 6550 Mk., 7) vermischte Einnahmen 642 Mk. und zwar Beitrag zur Unterhaltung der Feuerlöschanstalt von der Commune Bommelsvitte 150 Mk, Beitrag zu den Kosten der Straßenreinigung 462 Mk., Eichungsgebühren 30 Mk., 8) Insgemein 799 Mk. 58 Pf., Summa 316,410 Mk. gegen 311,518 Mk. in 1877/78. II Ausgaben. 1) Zur Verzinsung und Amortisirung schuldiger Kapitalien 29,318 Mk., 2) an Grundabgaben 1208 Mk. 26 Pf., 3) an Besoldungen der Waage-Institutsbeamten und Bureaubedürfnissen 4992 Mk., 4) zur Unterhaltung des Stadtuhrwerks 9850 Mk, 5) Kosten für städtische Ländereien 225 Mk., 6) zur Unterhaltung der Feuerlöschanstalt 18,200 Mk., 7) zur Straßenerleuchtung 15,005 Mk., 8) zur Straßen- und Marktbereinigung 1800 Mk., 9) Leistungen aus Observanz 90 Mk 67 Pf., 10) Beiträge zu anderen Kassen 45570 Mark und zwar an die Deutsch-lutherische Kirchenkasse zu St. Johannis $^2/_5$ von den eingegangenen Erdegeldern 480 Mk., an die reformirte Kirchenkasse Antheil an den Erdegeldern 90 Mk., an Kreis-Commune- und Chausseebaubeiträgen 45,000 Mk., 11) vermischte Ausgaben 1152 Mk. und zwar für die Bewachung des Pulverhauses 288 Mk., für die Bewachung der Markhalle 504 Mk., Miethe an die Hafenbaukasse für das Grabenufer des Fischmarkts 15 Mk., zu extraordinären Ausgaben beim Oeffnen der Zugbrücken 45 Mk, den Rendanten Scottland, Radtke und Kassen-Assistent May Entschädigung für vorkommende Mankos 210 Mk., zu Proceß- und Hypothekenkosten, sowie Stempel 90 Mk, 12) Militärausmiethegeld 11,800 Mk, 13) Insgemein und zur Abrundung 1289 Mk., Summa 140,500 Mk. gegen 144,350 Mk. in 1877/78. Es bleibt somit ein Ueberschuß von 175,910 Mk., welcher zur Deckung der erforderlichen Ausgaben bei den übrigen Verwaltungen zu verwenden ist. Der Etat für die Stadtkasse über die Verzinsung und Amortisirung schuldiger Kapitalien weist nach: A. An Einnahmen 50,918 Mk. nämlich aus dem Kämmereifonds 29,318 Mk., aus dem Gasanstaltsfonds 21,600 Mk. B. An Ausgaben: 1) zur Verzinsung schuldiger Kapitalien 28167 Mk. 75 Pf. nämlich an den Arbeitshausfonds von 2700 Mk. à 5% 1350 Mk., an die Inhaber von 595950 Mk. Memeler Stadtobligationen à $4^1/_2$ % 26817 Mk. 75 Pf., 2) zur Amortisirung schuldiger Kapitalien 22650 Mk. 3) extraordinär 100 Mk. 25 Pf, in Summa also 50918 Mk. gegen 53,905 Mk. in 1877/78. Der Etat der Feuerwehr besteht nur in Ausgaben, nämlich 11667 Mk. für Besoldung, 2040 Mk. für Bekleidung, 1325 Mk. für Unterhaltung der Löschgeräthe, 750 Mk. für Beheizung und Gas, 900 Mk. für Kosten bei Bränden (Löhne, Allarmirungen, Meldung) 100 Mk. für Exercierübungen, 1418 Mk insgemein, (Miethsgespanne, Prämien, Unterhaltung der Telegraphen, Aushilfe), in Summa also 18200 Mk. gegen 19,100 Mk. in 1877/78

(Schluß folgt.)

Standesamtliche Nachrichten

vom 30 März.

Geboren: dem Fleischermeister Friedr. Wilh. Kopp eine Tochter; dem Arbeiter Friedrich Rudat eine Tochter; dem Conditor Robert Ferdinand Daum eine Tochter.

Aufgeboten: der Kaufmann Louis Theodor Langkusch — Tilsit mit Marie Therese Mertins — Memel.

Gestorben: Arbeiter Julius Schaumann, 50 Jahr alt; Wanda, 3 Stunden alt, Tochter des Conditor Robert Ferdinand Daum.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Hedwig Tellmann in Breslau mit Herrn Wilhelm Kleinmann in Königsberg.

Vermählt: Herr David Bein in Berlin mit Fräul. Hedwig Caspary in Königsberg.

Geboren ein Sohn: Herrn Paul Macketanz im Makohlen; eine Tochter: Herrn H. Lemke in Königsberg.

Gestorben: Frau Emma Düring, geb. Bannasch, in Königsberg.

Fremden-Rapport.

Victoria-Hotel. Kaufl. Jülich aus Stuttgard, Offenbach aus Nordhausen, Gadolin aus St. Petersburg.

Schiffs- und Handelsnachrichten.

Marktbericht.

Memel, 30. März. Weizen, Neuschfl. — Mk. Roggen Neuschfl 5,60—6 Mk. Gerste, Neuschfl. 4,50—5 Mk. Hafer Neuscheffel 3–3.40 Mk. Erbsen, weiße Neuschfl. — Mk., Erbsen, gr. Neuschfl. — Mk. Kartoffeln, Neuschfl. 2,20–2,40 Mk. Stroh pro Ctnr. 2,20 Mk. Heu pro Ctnr. 2 60–2,80 Mk. Rindfleisch, Keule pro Pfd. 70–75 Pf. Bauchfleisch pro Pfd. 40–50 Pf. Kalbfleisch pro Pfd. 20- 50 Pf. Schweinefleisch pro Pfd. 45–55 Pf. Hammelfleisch pro Pfd. 40–50 Pf. Speck pro Pfd. 70–90 Pf. Butter pro Pfd. 0,90–1 M. Eier Schock 2 Mk. Flachs pro Ctr. 32 Mk. Holz, hart. Kloben pro 10 Cbkm. 48–60 Mk. Holz, weiches, Kloben pro 10 Cbkm. 39–48 Mk. Papierrubel — Mk.

Schiffsnachrichten.

Eingeg. März		Schiff	Capitän	Von	Mit	Adressirt an
196	29	Anna Howitz	Hoff	Kopenhagen	Ballast	Ordre
197		Miranda	Bager	Kiel	—	—
198		Carl Richard	Sponholz	Greifswald	—	—
199		Robie Burns	Luringston	Grangemouth	Kohlen	—
200		Enigheden	Böge	Rudkjöbing	Ballast	—
201		Balder	Ballentinsen	Stavanger	Heringe	—
202		Alwine	Kninitz	Lübeck	Ballast	—
203		Johann Friedrich	Bruhn	Kopenhagen	—	—
204		Neptun	Erichsen	Marstal	—	—
205		Herman	Christensen	—	leer	—
206		Anna	Preuß	Stettin	Granit	—
207		Agnes	Kramer	Kopenhagen	Ballast	—
208		Geziene	Eerkes	Nakshof	—	—
299	30	Harry	Lorensen	Rendsburg	—	—
210		Drei Brüders	Douwes	Bösskilde	—	—
211		Beaute	Engellandt	Rendsburg	—	—
212		Aurora	Bulow	Rostock	—	—
213		Pandora	Langhinrichs	—	—	—
214		Melpomene	Andersen	Newcastle	Güter	—
215		Othello	Plath	Rostock	Ballast	—
			Ausgegangen nach			
119	29	Samson	Jörgensen	Christiania	Leinsaat	H. Fowler & Co.
120		Eros	Bruhn	Kiel	Dielen	J. Ilgenstein u. Co.
121		Adolph Friedrich	Retzel	Sunderland	Holz	Mason Smith u. Co
122		Elizabeth	Hamann	London	Sleeper	—
123		Sfold	Rasmussen	Lynn	Planken	J. G. Gerlach

In der Fahrrinne des Seegatts 20' 2". Strom aus. Wasserstand 1' 9", Wind SOzS.

Marianne Bertha — Pietsch — 20.3 Memel, 29.3 Helsingör passirt
Eleonara — Klemke — 20.3 Memel, 29 3 Dregden passirt. Alles wohl.

Berliner Cours-Depesche.

Börse: Fest.	März 29. R.-Mk.	März 30. R.-Mk.
Roggen behauptet April-Mai	150	150
Roggen Mai-Juni	147,50	148
Hafer April-Mai	144	141
Petroleum loco	24,20	24,20
Spiritus loco	51,70	51,80
$4^1/_2$% Consolidirte Preußische Anleihe	104,20	104,80
$4^1/_2$% Ostpreuß. Pfandbriefe	101,40	101,10
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	132,50	145
Russisch-Englische Anleihe von 1872	74,90	76,70
Russ. Noten	187,25	196,50
Petersburg, 100 S.-R. 3 Monate	186,25	195,60
Amsterdam 100 fl. 2 Monate	167,75	167,70
London, 1 Lstr. 3 Monate	20,33/5	20,31/5
London, 1 Lstr. 8 Tage	20,43	20,43
Belgische Plätze 100 Francs 2 Monat	80,85	80,80

Wetterbericht für die Ostseehäfen.

Freitag, den 29. März.

Stationen.	Barometer. mm.	Wind	Wetter	Temperatur Cels	Bemerkungen.
Memel	755,3	SW. 2	wolkig	+ 1	Seeg. leicht bew.
Neufahrwasser	755,2	S. 2	do.	— 0	
Swinemünde	750,7	SSO. 4	bedeckt	+ 2	Seegang ruhig
Kiel	749,4	O. 3	do.	+ 2	
Skagen	751,9	SW. 2	heiter	+ 1	Seeg. sehr ruhig
Kopenhagen	751,4	OSO. 2	wolkig	+ 2	
Bornholm	752,2	SSO. 2	heiter	+ 3	
Stockholm	752,9	SW. 2	wolkig	— 3	
Riga	755,5	S. 1	heiter	— 9	

Uebersicht der Witterung.

Barometer Nordfrankreich und Finnland sehr stark gefallen, in Schottland steigend, tiefes Minimum in der Bretagne, bedingt NO. frisch bis Sturm auf den Brittischen Inseln und der südlichen Nordsee, schwache östliche Winde auf der westlichen Ostsee, schwache zurückdrehende Winde im Kanal.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Für die Hinterbliebenen der mit dem Lootsschooner „Ems" verunglückten 10 Lootsen und 1 Schiffer sind ferner in der Unterzeichneten eingegangen: 6) Ungenannt 2 Mk.

Fernere Beiträge nehmen wir gern entgegen.

Die Expedition des Memeler Dampfboots.

Anzeigen.

Verlobungs-Anzeige.

Die am 25 d. M stattgefundene Verlobung meiner Tochter Therese mit dem Kaufmann Herrn Carl Schwermer hierselbst, beehre ich mich statt jeder besonderen Meldung anzuzeigen.

Schmelz, den 31. März 1878.

E. Rempf.

Als Verlobte empfehlen sich:
Therese Rempf
Carl Schwermer.

Heute Sonntag, den 31. März,
Sanssouci
Kaffee-Concert.
Auf 3 Uhr. Entree à Perf. 25 Pf.

Schützenhaus
Grosses Concert.
Anfang $7^1/_2$ Uhr Entree à Perf. 50 Pf Familien à 3 Perf. 1 Mark. Schüler 30 Pf.
H. Roedel.

Handwerker-Verein.
Montag, den 1. April c., Abends 8 Uhr, im Schützensaale, **Versammlung** im Beisein von Damen und Gästen. Vortrag: Herr Referendar Brinckmann über Lessing's „Nathan der Weise". Fragen.
Der Vorstand.

Victoria-Halle,
Holzstraße No 3,
täglich Concert u. Gesangs-Vorträge.

ERNST'scher Gesangverein.
Montag den 1. April c, Abends 8 Uhr,
Uebung.
Der Vorstand.

Memeler Credit-Verein.
Eingetragene Genossenschaft.
Vom 1. April c. ab beginnen die Dienststunden um 8 Uhr Morgens.
Schlafhorst. Löschée.

Vom 1. April c. kostet das Liter Schmand 50 Pf.
Milch-Magazin-Genossenschaft Memel.
Eingetragene Genossenschaft.
Fr. Morgen. J. v. Schulze. Louis Ristow.

Danksagung.
Aus der Vergleichssache No 14 S. contra U. sind uns am 13. d. M. 12 Mark von dem Herrn Schiedsmann des ersten Bezirks zum Besten unserer Kasse eingezahlt; wofür wir, zugleich im Namen der Zöglinge, den Empfang bezeugend, den verbindlichsten Dank hierdurch aussprechen.
Der Vorstand der Rettungs-Anstalt für hilflose Kinder.

Restaurant de Passage.
Täglich Concert u. Gesangs-Vorträge.

Eisenbahn-Schlösschen.
Heute Sonntag Eröffnung.

Marktstraße 42/43. **E. Neubacher,** Marktstraße 42/43.
Am 1. April c. eröffne ich in meinem bisherigen Lokal, Marktstraße 42/43 ein
Erstes Memeler Ausgaben-Versicherungs-Geschäft
unter der Firma
E. Neubacher
und erhält jeder Käufer, der mindestens für 5 Mark Baar kauft, einen Bon, die Auszahlung wird jedesmal vorher im Memeler Dampfboot bekannt gemacht werden.
E. Neubacher,
Marktstraße 42/43.
Erstes Memeler Ausgaben-Versicherungs-Geschäft.

Geschäfts-Verlegung.
Hiemit mache dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Mittheilung, daß ich vom 1. April mein
Material- und Schankgeschäft
vom Libauerthor nach meinem Hause, **Polangenstraße Nr. 13,** verlege.
Indem ich für das bisherige Wohlwollen bestens danke, bitte ich auch, dasselbe meinem neuen Geschäft gütigst zuwenden zu wollen.
Hochachtungsvoll
W. Rehberg.

R. de Comins
Restaurant

empfiehlt einen billigen und guten **Mittagstisch** in und außer dem Hause.

Auf den der heutigen Nummer dieses Blattes beiliegenden Prospect vom Verein für chemische Industrie in Frankfurt a. M., betr. eine Essig-Essenz, machen wir das Publikum hierdurch aufmerksam.

Neue Bade-Anstalt.

Vom 1. April ab:

Dampfbad: Dienstag und **Freitag.**
Für Damen: von 2 bis 5 Uhr.
Für Herren: von 5 Uhr ab.

Der Verwaltungsrath.

Memel, den 18. März 1878.

Bekanntmachung.

Zur Neuwahl von 7 Repräsentanten und 3 Repräsentanten-Stellvertretern unsrer Gemeinde hat der von der Königl. Regierung zu Königsberg ernannte Wahlcommissarius, Herr Landrath v. Gramatzki, einen Termin auf

Dienstag, den 16. April c.,
Vormittags 10 ½ Uhr,
im Sitzungszimmer des Kreisausschusses Neuer Park Nr. 6,

anberaumt, zu welchem die stimmberechtigten Mitglieder — deren namentliches Verzeichniß im Synagogenlokale eingesehen werden kann — unter der Verwarnung eingeladen werden, daß die Ausbleibenden der Wahl der Erschienenen für beitretend werden erachtet und mit späteren Einwendungen gegen dieselbe nicht mehr werden gehört werden.

Das Verzeichniß der ausscheidenden und der im Amte verbleibenden Repräsentanten und Stellvertreter ist im Synagogenlokale affichirt.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Bekanntmachung.

Die in diesem Jahre zu Corporationszwecken erforderlichen von der Finanz-Commission festgesetzten Beiträge werden von den Mitgliedern der Corporation gegen Aushändigung der darüber ausgestellten Quittungen durch unsern Boten A. Köhler erhoben werden.

Memel, den 29. März 1878.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Die Schuldner
der **Wilhelm Ebner'schen Concursmasse**
fordere ich bei **Vermeidung der Klage** zur **schleunigen Zahlung** hierdurch auf.
Wilhelm Fischer,
Verwalter der Masse.

Fröbel'scher Kindergarten.

Zum 1 April d. J. bin ich in meiner Anstalt zur Aufnahme kleiner Kinder im Alter von 3 bis 7 Jahren bereit. Sobald die Witterung es erlauben wird, finden die Spiele und Beschäftigungen der Kleinen wieder im Lindengarten statt.

J. Märker, Marktstraße 37.

Städtische Bau-Schule
zu Deutsch-Crone in Westpr.

Beginn des Sommer-Semesters am

1. Mai 1878.

Programme etc. durch die Direction.

Am 1. April c. eröffnen wir in dem Hause des Herrn Lietzmann, **Roßgarten, Hospitalstraße 4b.**, eine neue Milchniederlage.

Außerdem wird an diesem Tage der 5. Milchwagen eingestellt, so daß unsere Verkäuferinnen von jetzt ab jede Straße der Stadt und auch die Vorstädte, Schmelz und Bitte regelmäßig passiren.

Gleichzeitig erlauben wir uns die Bitte, jede Klage über etwa ge schlechte Bedienung seitens unserer Verkäuferinnen, unter allen Umständen, entweder mündlich oder schriftlich, zu unserer Kenntniß zu bringen, damit wir in den Stand gesetzt werden, denselben abzuhelfen.

Milch-Magazin-Genossenschaft Memel.
Eingetragene Genossenschaft.
Fr. Morgen. J. v. Schulze. Louis Ristow.

Einem geehrten Publikum Memels, sowie meiner werthen Nachbarschaft die ergebene Anzeige, daß ich vom 1. April im Capt. Binkeschen Hause, **Bommels-Bitte 154**, gegenüber dem Moolenbauhof, eine **Bier- und Frühstücksstube** eröffnen werde. Es soll stets mein Bestreben sein, meinen werthen Gästen ein gutes Frühstück, sowie ein gutes Glas Bier zu offeriren. Ergebenst

Johanna Schultz, geb. Prahl.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiemit beehren wir uns einem hiesigen sowie auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige zu machen, dass wir am hiesigen Platze **Marktstrasse No. 14.**, im Hause der Frau Conditt, unter der Firma:

Stettinski & Simon

ein

Tuch-, Manufactur, Mode-Waaren-, Leinen- & Wäsche-Geschäft,

verbunden mit

Herren-Garderobe u. Damen-Confection,

mit dem 1. April eröffnen werden.

Wir werden stets bemüht sein, durch streng reelle Bedienung, **sehr billige, aber feste Preisnotirung** das Wohlwollen der uns beehrenden Kundschaft zu erhalten.

Indem wir Sie höflichst bitten, uns in unserem neuen Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, erlauben wir uns noch, Sie ganz ergebenst auf nachstehend verzeichnete Artikel aufmerksam zu machen.

Hochachtungsoll

Stettinski & Simon.

Manufactur- u. Modewaaren.

Kleiderstoffe bis zu den feinsten Genres.
Seidenzeuge und Sammete.
Französische Long-Châles und Shwal-Tücher.
Fertige Jaquetts, Talmas und Regenmäntel.
Tuche, Buckskins und Paletotstoffe.

Frisade, Flanelle und Moltongs.
Teppiche, Läufer, Möbelstoffe.
Gobelin-, Cachemir-, und Rips-Decken.
Sonnen- u. Regenschirme.

Leinen- u. Wäsche-Artikel.

Bielefelder, Engl. u. Schlesische Leinen
in allen Breiten zu Fabrikpreisen.
Reinleinene Tischzeuge in Damast u. Drell.
Handtücher und Wischtuch-Leinen,
abgepasst und im Stück.
Bettzeuge und Bettdrells sowie rohe Leinen.
Seidene, baumwollene und wollene
Steppdecken,
ebenso **weisse u. farbige Bettdecken**
in der grössten Auswahl.
Shirtings, Grasleinen u. Hollands
ohne Appretur,
zu Leib- und Bettwäsche sehr geeignet,
in allen Breiten und zu allen Preisen.
Französische und Berliner Corsetts
in den bestsitzenden und neuesten Facons.

Piquees und Parchende
sowie **sämmtliche andere Negligéestoffe** in reichhaltiger Auswahl.
Fertige Wäsche
für Herren, Damen und Kinder, sowie auch **fertige Inlette und Bettbezüge.**
Weisse und bunte reinleinene Taschentücher
in allen Grössen u. Qualitäten.
Rosshaar- und Reifzeug-Röcke.
Weiße Gardinenstoffe
in Engl. Tüll, Zwirn und Mull.
Mousseline, Batiste, Jaconets und Cambricks.
Zwirnspitzen
und Französische gestickte Batist- und Plissee-Streifen
zu Besätzen von Wäsch-Artikeln.

Sämmtliche Wäsche-Artikel für Herren, Damen und Kinder werden unter Leitung einer sehr tüchtigen Directrice auf das Sauberste und Billigste ausgeführt.

Grössere Bestellungen zu Ausstattungen etc. sind wir durch ein bedeutendes Arbeits-Personal im Stande in kürzester Zeit auf das Sauberste nach den neuesten Facons fertigen zu lassen.

Gefällige Aufträge von ausserhalb werden mit grösster Pünktlichkeit und Sorgfalt ausgeführt.

Stettinski & Simon, Marktstrasse No. 14.

Den Empfang sämmtlicher
Neuheiten für die Frühjahrs-Saison
in
Paletot-, Rock- und Beinkleider-Stoffen
zeigt ergebenst an das **Herren-Garderobe-Geschäft** von
Emil Scheffler,
Friedrich-Wilhelm-Straße 14—15.
Sorgfältige und moderne Anfertigung bei solider Preisnotirung.

Meine
Seifen-, Licht-, Oel-, Farben- und Tapeten-Handlung
befindet sich von jetzt ab **nur Börsenstraße Nr. 1—4,** vis-à-vis der Börse, im Hause des Herrn J. Liebenthal. Dieses meiner geehrten Kundschaft zur gefälligen Nachricht.

Wilhelm Pott.

Königliche Ostbahn.

Mittwoch, den 3. April c., Mittags 12 Uhr, sollen auf Bahnhof Memel 2050 Stück gebrauchte, aber noch gute, eichene Eisenbahnschwellen in einzelnen Posten meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Königliche Betriebs-Inspection.
Müller.

Consum- und Spar-Verein.

Offeriren unsern Mitgliedern **Petroleum** à **22** Pf. pro Liter.

Auction.

Donnerstag, den 4. April c., von Nachmittags 2 Uhr ab, werden Kettenstraße Nr. 2 **verschiedene Möbel, Haus- und Wirthschafts-Gegenstände,** darunter **Englische Fayence, Betten** 2c. meistbietend verkauft

---

Am **Sonnabend, den 6. April d. J.,** Nachmittags 1 Uhr, soll vor dem Kleinkeschen Gasthause in Schmelz ein im Wege der Execution abgepfändeter **Arbeitsschlitten** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Bankmann, Amtsbote.

Auction.

Umzugshalber sollen
Montag, den 1. April c.,
Nachmittags 2 Uhr,
1 Kleiderschaff, 1 Speiseschaff, 1 Kommode, 1 Uhr, 6 Polsterstühle, 1 mahagoni Kartentisch, 1 eschener Tisch, 1 Bettstell, Bilder u. s. w.
durch mich **Steinthorstraße 5a.** verkauft werden. **Sablowsky,** Auctionscommissarius.

Dienstag, den 2. Mts., Nachmittag 4 Uhr sollen am Aichhof verschiedene Haus- und Küchengeräthe in öffentlicher Auction gegen gleich baare Bezahlung durch mich verkauft werden ***Wittowsky.***

Der
gerichtliche Ausverkauf
des zur **Wilhelm Ebner'**schen Concursmasse gehörigen
Leder-Waaren-Lagers
beginnt **Montag, den 1. April.**
Wilhelm Fischer,
Verwalter

Ein weißes Schaf mit zwei Lämmer hat sich verlaufen. Bitte dieselben gegen Belohn abzugeben große Sandstraße 7. **R. Bieck.**

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlicher Redacteur Dr. Rülf in Memel.

Beilage zu No. 77. des Memeler Dampfboots.

„Memeler und Grenz-Zeitung."

Sonntag, den 31. März 1878.

Lb. Haus der Abgeordneten.

Abend-Sitzung vom 27. März

Präsident v. Bennigsen eröffnet die Sitzung um 7¾ Uhr. Am Ministertisch: Dr. Falk, Dr. Friedenthal und mehrere Regierungcommissare.

Das Haus setzt die heute Nachmittag abgebrochene Debatte der zweiten Lesung des Nachtragsetats fort und zwar wird zunächst mit der Debatte der Frage der Abzweigung der Domainen und Forsten vom Finanzministerium begonnen.

Abg Richter (Hagen): Der frühere Kriegsminister v. Roon habe einmal im constituirenden Reichstage gesagt: Der Abg. Dr. Gneist könne leisten was er wolle. Mit Bezug auf die heutigen Ausführungen Gneist's möchte er dem hinzufügen: Herr Gneist könne beweisen was er wolle — aus dem Englischen Recht (Heiterkeit) namentlich wenn es sich um Verminderung constitutioneller Rechte handelt. (Sehr richtig!) Wenn die vorhergehenden Vertheidiger der Vorlage dieselben aus sachlichen Gründen rechtfertigten, so versuchte Herr Gneist, dies aus dem Englischen Recht zu thun Daß, wie Fürst Bismarck heute gesagt, die Differenzialtarife zu so verkehrter Eisenbahnpolitik geführt, sei der Beweis, daß man nicht, wie man es jetzt wolle, einheitige Eisenbahnpolitik treiben dürfe. Die dunkle drohende Aeußerung des Fürsten Bismarck sei auch nicht einladend, und man könnte, wenn man für die Vorlage stimmen wollte, leicht in den Verdacht kommen, als hätte man sich dadurch beeinflussen lassen. Er hoffe, Minister Friedenthal werde sich nicht bereitfinden lassen, gegen den Willen dieses Hauses die Domainen- und Forstverwaltung auf dem Wege der Verordnung zu übernehmen. Außerdem würde das landwirthschaftliche Ressort durch diese Erweiterung einen ganz anderen Character erhalten und die Landwirthschaft schwerlich dabei gewinnen und zweifelhaft sei es ihm auch, ob die Domainen in bessere Hände gerathen und besser verwaltet werden Das Alles gehe nur darauf hinaus, neue Steuern aufzubringen. Wenn der neue Finanzminister alle die Aufgaben lösen solle, die man von ihm erwarte, so sei er auf dessen amtliche wie parlamentarische Thätigkeit sehr gespannt Redner verweist darauf, daß die Fortschrittspartei heute die conservative Partei im Lande sei, die die alten Traditionen des Preußischen Staates gegen die Wandlungen der Regierung und deren Experimentalpolitik, die ganz und gar unklar ist. Und deshalb stimmen wir heute nicht blos gegen die Veränderungen in der Forst- und Domainenverwaltung, sondern auch gegen die Vorlage überhaupt. (Lebhafter Beifall.)

Minister Dr. Friedenthal vertheidigt die Vorlage Hier handle es sich nicht um Wandlungen in der Politik, sondern um Culturaufgaben und die Regierung ist der Ansicht, daß das landwirthschaftliche Ministerium hierzu besser geeignet sei als das Finanzministerium. Auch die Arbeiten im Ministerium des Innern zur weiteren Durchführung der Verwaltungsreform seien nicht einen Augenblick unterbrochen worden und auch unter dem neuen Minister würde sie fortgesetzt werden.

Abg. Schellwitz vertheidigt die Regierungs-Vorlage unter Hinweisung auf die traurige Lage der Domänen-Verwaltung, auf den Mangel von Technikern und auf ie mangelhafte Beaufsichtigung der Communalwaldungen, die durch die Verbindung dieser Verwaltungen mit dem landwirthschaftlichen Ministerium nur gewinnen können

Geh Ober-Finanzrath Scholz, wendet sich gegen einige Ausführungen des Abg. Richter.

Abg. Frhr. v. Schorlemer-Alst wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. Gneist. Er habe schon seit Jahren in dem Landesökomie-Collegium den Antrag gestellt und vertheidigt, die Domainen und Forsten dem landwirthschaftlichen Ministerium zu überweisen, um dasselbe lebensfähig zu erhalten. Diese Wünsche hege ich auch heute noch, trotzdem aber habe er gegen die Vorlage Bedenken Wäre eine Vorlage ans Haus gebracht, welche nur verlangt, diese Verwaltungszweige dem landw Ministerium zu überweisen, würde er dafür gestimmt haben; aber eine Vorlage mit aller dieser Contrebande, diese müsse er verwerfen. Redner wendet sich gegen die Ausführungen des Geh Rath Scholz und des Abg. Schellwitz, die er bekämpft. Die Situation berechtige zu der Frage: Wer ist jetzt Finanzminister, oder wenn er nicht da ist, wer vertritt ihn. Er bezweifelt, daß Dr. Friedenthal namentlich nach seinen heutigen Ausführungen die nöthige Selbstständigkeit besitze, eine solche Erweiterung seines Ministeriums durchzuführen Auch aus constitutionellen Bedenken erklärt sich Redner gegen die Vorlage. Vor allem aber sei die Art und Weise, diese Ueberraschung mit der man sie dem Hause zugeführt habe. Die Drohung des Fürsten Bismarck mit dem Rücktritt brauche man nicht so ängstlich aufzufassen, man müsse nur erst abwarten, ob der Rücktritt erfolgen werde. Und wenn dies wirklich geschehe — Nun: Jeder Mensch sei zu ersetzen. Wohin führe denn eine solche Wirthschaft! Nicht nur die Minister, sondern auch die Ministerialräthe und auch die besten parlamentarischen Kräfte arbeiten sich ab und ruiniren sich und das alles vergeblich. Blicken wir zurück: Was haben wir in dieser Session schon erreicht? und das alles nicht durch unsere Schuld. Und nun endlich diese Art des Dankes, welche hier den abgetretenen Ministern gezollt wird. Ist es da zu verwundern, wenn die Lust zur Ministerkandidatur sehr gering ist. Ich kann in der Vorlage nicht einmal das Linsengericht finden, um das Esau seine Erstgeburt verkaufte. (Beifall.)

Nachdem Minister Dr. Friedenthal sich in kurzen Worten gegen den Vorwurf des Vorredners wegen mangelnder Selbstständigkeit verwahrt, wird die Discussion geschlossen Bei der Abstimmung wird die auf die Ueberweisung der Domainen und Forsten an den Landwirthschaftsminister bezügliche Petition des Gesetzes mit sehr geringer Majorität abgelehnt. Dafür die beiden conservativen Fractionen etwa die Hälfte der Nationalliberalen und ein Theil des Centrums.

Es folgt die Position, welche sich auf das Eisenbahnministerium bezieht.

Nachdem sich Abg. Dr. Braun in ausführlicher Rede aus principiellen Gründen und unter größter Unaufmerksamkeit des Hauses gegen ein Eisenbahnministerium ausgesprochen, wird diese Position abgelehnt. (Dafür nur die beiden conservativen Fractionen.

Ohne Discussion wird sodann diejenige Position des Gesetzes, welche sich auf den Vicepräsidenten des Staatsministeriums beziehen, genehmigt. Dagegen die Fortschrittspartei, die Polen und das Centrum, und dann die Sitzung um 10½ Uhr geschlossen.

Nächste Sitzung, Donnerstag Abend 7½ Uhr. Tages-Ordnung: Petitionen die nicht zur Erörterung im Plenum geeignet sind und dritte Lesung des heut berathenen Gesetzes.

Lb. Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 28 März; 11½—4¼ Uhr.

Tagesordnung: I. Erste und zweite Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die vorläufige Erstreckung des Reichshaushalts-Etat für 1877/78 auf den Monat April 1878.

Abg. v. Schmidt (Württemberg) beklagt sich über die Art und Weise, wie von Seiten Preußens der Deutsche Reichstag behandelt worden. Wenn das ein anderer Staat auch nur versucht hätte, so würde man sofort über Partikularismus schreien Die Vorlage sei daher von der Mehrheit des Hauses auch nicht mit Freuden begrüßt worden.

Der Gesetzentwurf wird hierauf mit einem Amendement Richter (Hagen) genehmigt, wonach auch die Uebungen der Reservemannschaften im Monat April ermöglicht werden können.

II. Fortsetzung der Berathung des mündlichen Berichts der Budgetcommission über den Etat der Post- und Telegraphenverwaltung.

Die Berathung beginnt bei Kap. 4a (Außerordentlicher Etat.)

Tit. 1 und 2 werden unverändert bewilligt.

Bei Tit. 3 (Zur Errichtung und zum Anschluß neuer Telegraphenanstalten) hat die Commission die in Ansatz gebrachte Summe von 2,400,000 auf 1,200,000 Mk. herabgesetzt und beantragt die Bewilligung dieser ermäßigten Summe.

Abg. Dr. Lucius (Erfurt) hält eine so bedeutende Reduction für unzulässig. In Württemberg und Baiern sei eine erheblich höhere Zahl von Telegraphenstationen vorhanden, als bei uns. Eine Vermehrung derselben liege vorzugsweise im Interesse der Bevölkerung selbst, da weite Wege nicht blos die Benutzung des Telegraphen bedeutend erschweren, sondern auch vertheuern. Wenn der Antrag der Commission zur Annahme gelange, so werde eine Erweiterung des Telegraphennetzes in viel höherem Maße behindert, als es wahrscheinlich in der Absicht der Commission gelegen habe; denn es handle sich dabei nicht blos um Vermehrung der Stationen, sondern um Anlegung neuer Leitungen ꝛc., die dann unterbleiben müßten.

Abg. Berger (Witten) bittet, es bei den Vorschlägen der Commission zu belassen. Es sei diese Ersparniß mit Rücksicht auf die allgemeine Finanzlage und mit Rücksicht auf den bestehenden Nothstand gerechtfertigt. Der Reichstag habe dafür zu sorgen, daß die Matricularbeiträge nicht unnöthigerweise erhöht werden.

Generalpostmeister Dr. Stephan bittet um Bewilligung der ursprünglich geforderten Summe, indem er auf eine Denkschrift vom Jahre 1876 verweist, in welcher er ausführlich dargelegt hat, daß wir in Bezug auf die Zahl unserer Telegraphenstationen hinter anderen Culturländern bedeutend zurückstehen. Deutschland befinde sich in dieser Beziehung noch lange nicht auf derjenigen Höhe, welche seiner Bedeutung und der Intelligenz des Deutschen Volkes entspreche. Würde der Antrag der Commission zur Annahme gelangen, so würde unser Telegraphenwesen entschieden gegen den bisherigen Fortschritt zurückbleiben. Er bitte die Forderung nicht allein vom finanziellen Standpunkt, sondern mehr von wirthschaftlichen und culturellen Gesichtspunkten zu prüfen. Die 600 in Aussicht genommenen Stationen seien unbedingt nothwendig, er bitte um Bewilligung der ursprünglichen Forderung.

Abg. Grumbrecht erklärt sich für den Commissionsbeschluß, der nur ein mäßigeres Tempo in der Vervollständigung unseres Telegraphennetzes vorschlage. Eine solche Mäßigung thue noth, zumal von der Vermehrung der Telegraphenstationen eine erhöhte Einnahme nicht zu erwarten sei.

Abg. Schröder (Friedeberg) hält eine Vermehrung der Stationen nothwendig im Interesse des Verkehrs. Von finanziellen Ergebnissen sei dabei niemals die Rede gewesen. Wo eine Erleichterung des Verkehrs in größerem Umfange zu erwarten sei, würden Ersparnisse schlecht angebracht sein.

Abg. Richter (Hagen) spricht für den Commissionsbeschluß Redner giebt dem Generalpostmeister den Rath, statt den Reichskanzler mit Beschwerden über die Eisenbahnen zu belästigen, lieber die Zeit dazu zu verwenden, sich in ein etwas freundlicheres Verhältniß mit den Eisenbahnen zu stellen. Er würde damit auch für das Publikum mehr erreichen als dies jetzt der Fall sei. Was speciell den von Dr. Stephan aufgestellten Plan anlange, so sei ganz unbekannt, nach welchen Grundsätzen derselbe dabei verfahren sei, man wisse nicht, ob die darin verzeichneten Orte begründeten Anspruch auf eine Telegraphenstation haben.

Abg. Lasker bittet, die Forderung der Regierung unverkürzt zu bewilligen. Wenn Deutschland hinter seinen Nachbarländern in der That auf diesem Gebiete so weit zurückgeblieben sei, dann dürfen finanzielle Bedenken das Haus nicht abhalten, die Summe zu bewilligen. Es würde sich eine Ablehnung nur rechtfertigen lassen, wenn unsere Finanzwirthschaft durch die Bewilligung gestört würde.

Abg. Windthorst (Meppen) erklärt sich ebenfalls für unverkürzte Bewilligung der Forderung der Regierung. Wenn, wie Dr. Stephan behauptet, die 600 Stationen hinsichtlich ihrer Zweckmäßigkeit, Nothwendigkeit und Rentabilität geprüft worden, so könne man der Forderung zustimmen. Es liege darin ein gesunder wirthschaftlicher Gedanke und bitte er deshalb, diese Stationen so rasch wie möglich zu errichten; denn bisher sei nach dieser Richtung hin im Interesse des platten Landes viel zu wenig geschehen.

Die Discussion wird geschlossen und die Forderung der Regierung entgegen dem Beschlusse der Commission unverkürzt bewilligt.

Tit. 4 bis 10 werden ebenfalls bewilligt und folgende Resolutionen beschlossen:

„Den Reichskanzler aufzufordern: 1) Künftig bei Forderung von Summen für Dienstgebäude anzugeben, inwieweit beabsichtigt wird, in den Dienstgebäuden Dienstwohnungen einzurichten; desgleichen bei Forderungen neuer Raten für Dienstgebäude anzugeben, wie weit die bereits bewilligten Gelder zur Verwendung gelangt sind, und inwieweit sich der Fortgang des Baues in den Grenzen des Gesammtanschlages hält. 2) Der Etataufstellung der Post- und Telegraphen-Verwaltung künftig eine Berechnung der Ausgaben für Telegraphen-Anlagen und des unbeweglichen Anlagekapitals der Post- und Telegraphen-Verwaltung beizufügen. 3) Die Erwartung auszusprechen, daß von der Reichsverwaltung beim Ankauf von Grundstücken Creditverbindlichkeiten nur eingegangen oder übernommen werden, soweit dieselben einschließlich der Baarzahlungen in den Grenzen der bewilligten Summen liegen oder soweit eine dahin gehende Absicht im Etat ersichtlich gemacht ist."

III. Mündlicher Bericht der Budgetcommission über die derselben überwiesenen Theile des Etat des Reichsheeres.

Kap 24 (Geldverpflegung) 80,387,674 Mk. für Preußen, 6,219,853 Mk für Sachsen und 4,676,284 Mk. für Württemberg empfiehlt die Commission unverändert zu bewilligen.

Bei Tit. 2 (Militärärzte 2,339,820 Mk.) spricht Abg. Dr. Mendel den Wunsch aus, daß die Militärärzte hinsichtlich ihres Gehalts den entsprechenden Rangklassen der Offiziere vollständig gleichgestellt werden möchten und daß dagegen die Zahl der Assistenzärzte eingeschränkt werde.

Regierungscommissar, Major v. Funck, erwidert, daß eine Aufbesserung der Gehälter der Militärärzte in letzter Zeit erfolgt und damit noch weiter vorgegangen werden solle, sobald die finanzielle Lage dies gestatte. Was speziell die Assistenzärzte anlange, so könne er ein Eingehen auf die Wünsche des Vorredners nicht in Aussicht stellen.

Abg Dr. Zinn befürwortet ebenfalls eine Gleichstellung der Militärärzte mit den entsprechenden Offizierchargen und erhofft eine Regelung dieser Angelegenheit im nächsten Etat.

Bei Kap. 25 (Naturalverpflegung) beantragt die Commission, Tit. 1—3 (Besoldungen) unverändert zu bewilligen, dagegen bei Titel 4 (Brot- und Fourrageverpflegung) für Preußen den Betrag von 2,212,543 Mk., für Sachsen 156,729 Mk. und für Württemberg den Betrag von 8865 Mk. abzusetzen und mithin nur resp. 46,488,429 Mk., 3,775,870 Mk. und 2,751,659 Mk. zu bewilligen.

Es erhebt sich über diese Commissionsbeschlüsse eine längere Discussion, in welcher der Geheime Kriegsrath Orion und Ministerialdirector Dr. Michaelis die Forderungen der verbündeten Regierungen rechtfertigen, indem sie darzulegen suchen, daß durch die Beschlüsse der Commission der Militairverwaltung leicht eine Nothlage geschaffen werden könne. Auch Abg. Freiherr v. Maltzan-Gültz spricht sich für unverkürzte Bewilligung der Forderungen der Regierung aus, seine schon in der Generaldiscussion ausgesprochene Meinung wiederholend, daß man bei Wahrscheinlichkeitsrechnungen immer nach einem festen Princip verfahren müsse. Es sei für die Weiterentwickelung unseres Staates fehlerhaft, alle Jahre ein anderes Princip aufzustellen.

Abg. v Benda erklärt sich für die Beschlüsse der Commission, ebenso der Referent Abg Kiefer, der in Abrede stellt, daß die Commission der Militairverwaltung eine Nothlage habe schaffen wollen, man werde sie auch aller Voraussicht nach nicht schaffen.

Das Haus beschließt nach den Beschlüssen der Commission.

Tit. 5 wird unverkürzt bewilligt.

Bei Tit. 6 zur baulichen Unterhaltung der Magazingebäude) hat die Commission bei Preußen 150,000 Mk. abgesetzt und beantragt, nur den Betrag von 314,403 Mk. zu bewilligen. — Das Haus beschließt demgemäß.

Es folgt Kap. 27 (Garnisonverwaltungs- und Servis-wesen).

Tit. 1—13 werden bewilligt.

Bei Tit. 14 zu größeren Kasernen-Etablissements-bauten ꝛc.) beantragt die Commission bei Preußen 175000 M. abzusetzen und demgemäß nur resp. 825,000 Mk und 60,000 Mk., die bei Sachsen eingestellte Summe aber unverkürzt zu bewilligen.

Auch hier beschließt das Haus nach dem Antrage der Commission, Tit. 15—17 werden unverkürzt bewilligt.

Bei Kap. 29 (Militair-Medicinalwesen), und zwar bei Tit. 16 (zur Unterhaltung der Lazarethgebäude ꝛc) werden für Preußen die mehrgeforderten 161,400 Mk. abgesetzt und demgemäß nur 200,000 Mk. bewilligt.

Kap. 34 (Reisekosten und Tagegelder ꝛc.) und Kap. 35 (Militair-Erziehungs- und Bildungswesen) werden unverändert bewilligt.

Kap. 37 (Artillerie und Waffenwesen) wird nach den Beschlüssen der Commission genehmigt.

IV. Bericht der Budgetcommission über Kap. 1, 3, 9 und 12 der einmaligen Ausgaben und Kap. 16 und 18 der Einnahme des Etat pro 1878/79.

Die Commission beantragt, die sämmtlichen Positionen unverändert zu bewilligen.

Kap. 1 (Reichskanzler) wird ohne Debatte bewilligt.

Bei Kap. 3 (Auswärtiges Amt) spricht Abg. Dr. Reichensperger (Krefeld) mit Rücksicht auf die großen Kosten, die dem Reiche aus den Ausgrabungen in Olympia bereits entstanden, den Wunsch nach Vorlegung einer umfangreichen Denkschrift über die Erfolge der bisherigen Arbeiten aus.

Staatsminister Hofmann stellt die Vorlage einer solchen in Aussicht.

Kap. 3 wird bewilligt; ebenso Kap. 9

Bei Kap. 12 (Münzwesen) kommt Abg. Schröder (Lippstadt) auf seine früheren Klagen über die Durchführung der Münzreform zurück und beklagt namentlich die Entwerthung des Silbers. Redner sucht sodann die Vorzüge der Doppel-währung näher darzulegen und wendet sich dabei namentlich gegen die neulichen Ausführungen Bamberger's, indem er an verschiedenen Beispielen nachzuweisen sucht, daß aus der reinen Goldwährung nur der Banquier Vortheile genieße.

Ministerialdirector Dr. Michaelis bemerkt dagegen, daß die Bevölkerung mit beiden Händen zur Goldwährung gegriffen habe. (Widerspruch.) Nach den Erfahrungen, die gemacht worden, halte er es für unmöglich, zur Doppel-währung zurück zu greifen. Wenn dem so wäre, wie der Vorredner behauptet, so würden die Thalerstücke nicht so maß-enhaft aus dem Verkehr verschwinden. Wenigstens sei That-sache, daß im Laufe des vorigen Jahres nicht weniger als 469 Millionen Mark dieser Münzsorte in die Bank getragen worden, wie sich denn überhaupt nach Einführung der Gold-währung der Umtausch der Silbermünzen in Gold mit großer Behemenz geltend gemacht habe.

Nach einigen persönlichen Bemerkungen der Abgg. Bam-berger und Schröder (Lippstadt) wird auch Kap. 12, und ebenso Kap. 16 und 18 der Einnahmen genehmigt, und dann die Sitzung auf Freitag, 29. d. M., Mittags 1 Uhr, vertagt

Tagesordnung: Rest der heutigen.

Wandlungen.

Von M. Widdern

(Fortsetzung.)

Diana lachte hell auf, dann warf sie sich in den Sessel vor dem Schreibtisch. „Je nun, Herr Caplan, wenn ich Ihnen nun früher das Geheim-niß lüften könnte? — o, ich bin überzeugt, Sie wären mir sehr dankbar, sehr!" Und sie lachte wieder wie wahn-witzig und schlug die Hände in einander. —

Und er? — Mit verschränkten Armen stand er mitten im Zimmer — es graute ihm vor diesem Weibe und doch hätte er sie jetzt um Alles in der Welt nicht hinausgewiesen — sie wußte von seiner Herkunft, von seinem Vater — o Gott, sie kannte ihn vielleicht sogar? —

Und in diesem Gedanken erweichte sich der harte Ausdruck seiner Züge, — seine Arme sanken herab und beinahe zagend näherte er sich dem Sessel Diana's.

„Spannen Sie mich nicht auf die Folter," flüsterte er, „halten Sie nicht länger mit dem zurück, was Sie wissen — Diana — wer — wo ist mein Vater? Sagen Sie es mir, damit ich mit treuer, hingebender Sohnesliebe gut machen kann, was meine Mutter ge-sündigt!"

„Nicht so hitzig, Herr Caplan — wer weiß, ob das, was ich Ihnen mittheilen werde, so viel Freude bringen wird, als Sie erwarten!" — Sie betrachtete ihn mit teuflischem Lächeln. — „Aber hören Sie mich an — ich will Ihnen vorerst eine kleine Geschichte erzählen — sie ist pikant genug, um Sie zu interessiren — Sah ein Knab ein Röslein stehen, könnt' ich beginnen, aber nein, ich will nicht poetisch sein — was ich erzähle ist — nackte Prosa!

Er war jung — lebensfrisch — er hatte ein glühendes, leidenschaftliches Herz, aber — er war Priester! — Er hatte den Eid der Enthaltsamkeit ge-leistet — sollte „ade" sagen aller irdischen Liebe und hatte doch eben erst ein Weib gesehen — o, ein Engel von einem Weibe — die treue Verkörperung aller Frauentugend! — Er war ein Schwärmer! Um sie zu besitzen wollte er seinen Eid brechen — aber da — zum Glück für ihn und sie — kam das Schicksal und sprach sein — veto!" — Sie lachte hell auf. — „Ist das nicht eine kleine pikante Geschichte, heiliger Romann — o nicht wahr — es giebt viele Variationen über das Thema: sah ein Knab' ein Röslein stehen?

„Weiter — weiter!" — Er hatte sich mit beiden Händen an die Tischplatten geklammert sein Athem keuchte. „Diana, weiter — und der Schluß! —"

„Ja, der bringt uns eben die allersonderbarste Va-riation von der Welt," sagte sie. — „Denken Sie sich nur Herr Caplan — aber ich will mir nicht selbst vor-greifen — also unser Heiliger, unser Priester dachte daran, den Rosenkranz von sich zu werfen und dafür einen anderen — einen Kranz von blühenden Myrthen, oder nein, in diesem Falle durften es ja nur Orangen sein auf das jugendliche Haupt seiner Erwählten zu drücken, als sich's mit einem Male ergab — daß — daß dieses schöne Weib — nie — nie sein werden konnte —" sie lächelte ihn wieder an wie ein Dämon sein Opfer — „aus dem sehr einfachen Grunde, weil sie — seine Schwester war!"

Wenn ein Blitzstrahl aus wolkenlosem Himmel plötz-lich vor ihm eingeschlagen — so hätte der Caplan nicht entsetzter vor sich hinstarren können. — Es war, als wenn das Wort Diana's ihn aller Lebenskraft beraubt — einen Moment stand er bewegungslos, dann fuhr er sich mit der Hand über die Stirn — kalter Schweiß perlte dort. — Diana — und wie — wie wollen Sie mir das beweisen?" stöhnte er dann.

„Oh," sie legte sich in ihren Sessel zurück — „sehr einfach — Sie hatten mir einst dieses Medaillon gezeigt und mir ihre Geschichte erzählt — das Gesicht Ihres Vaters interessirte mich — da sah ich zufällig zu meinem größten Befremden ein vollständig gleiches Portrait im Wittwenhäuschen dort unten — ich fragte die Räthin nach dem Original — und da erfuhr ich denn — daß es ihr Gatte gewesen — Ellen's Vater!"

„Es könnte," erwiderte sie seltsam betonend, „aber in diesem Falle gilt keine Täuschung" — sie faßte in ihre Tasche und zog einen Brief heraus — „sehen Sie, Herr Caplan, das brachte mir heute die Postmappe — es ist ein lakonisches anonymes Schreiben, in dem man mich bittet, Ihnen an Ihrem dreißigsten Geburtstage inliegenden Zettel zu überreichen!"

Sie hatte langsam das Papier entfaltet und hielt triumphirend und in satanischer Freude ein Blättchen in die Höh'. „Erlauben Sie mir, daß ich Ihnen vor-lese, was da eine zärtliche Mutter ihrem Sohne schreibt?" — Sie räusperte sich — athmete tief auf und begann:

„Mein theures Kind!

Du hast Dein Versprechen gehalten — ich sehe meinen Sohn an den Stufen des Altars knieen und für das Seelenheil seiner Mutter bitten — und ich löse das meine: — Romann, wer Dein Vater ist," fragtest Du mich. — Armes Kind, das treue edle Herz, das ich einst von mir geworfen, um einem Abenteurer anzugehören, einem Schauspieler niederen Ranges, der mich mit sich schleppte, bald wie ein lästiges Eigenthum — bald wie Diejenige, die ihm Brod schaffen mußte — denn ich spielte auch — das treue, edle Herz that längst seinen letzten Schlag. Fünf Monate, nachdem ich meinen ersten Gatten verlassen, schenkte ich Dir das Leben — Dein Vater wußte nicht um Deine Geburt und hat auch nie erfahren, daß er einen Sohn besaß — ich war ja verschollen und er hatte nach langen, ein-samen Jahren eine Andere an meine Stelle gesetzt . . . Er ist todt — ich sagte es Dir schon — aber wenn Du an seinem Grabe weinen willst, mein Sohn, dann pilgere nach dem grünen Rheinstrom — auf dem Fried-hofe in D. liegt unter einer Trauerweide ein epheu-umrankter Hügel — blühende Blumen schmücken ihn und ein schlichtes schwarzes Kreuz — hebe Deine Augen und lies: „Hier ruhet in Gott der Kriegsrath a. D. Leopold Ferdinand Held, geboren am 4. März 17 . . gestorben am 29. November 18 . .

Und nun, nachdem ich meine Pflicht erfüllt, Romann, mein einziges Kind, das ich doch von mir geben mußte, weil mir der Tyrann, dem ich angehöre, Deinen Besitz nicht gönnte — lebe wohl — werde glücklich — so glücklich, wie Du es in Deinem Berufe werden kannst — lebe wohl und fluche nicht

Deiner Mutter."

Sie hatte geendet, noch das Blatt in der Hand, erhob sie sich schnell. — Der Caplan saß zusammen-gesunken in seinem Sessel — er regte sich nicht — nur seine schmalen, weißen Hände, die gefaltet auf seinen Knieen lagen, zuckten nervös — sie war dicht an ihn herangetreten. — „Da haben Sie Ihr Erbtheil," flüsterte sie und legte ihm den Brief auf die eiskalten Finger. — „Ah — das ist das Ende von unserem Roman — ein wundervolles — klassisches Ende — auf Ehre!"

* * *

Vor dem einzigen Gasthofe des stattlichen Dorfes, das zugleich eine Eisenbahnstation war, hielt eine einfache Equipage. Ein Herr stieg heraus — er forderte von dem ihm entgegen dienernden Wirthe ein Zimmer und ein kleines Gabelfrühstück. Er war eine kräftige, mittel-große Gestalt mit einem Gesichte, das für den ersten Au-genblick beinahe abschreckend erschien, mit den scharfgeschnit-tenen Zügen, dem strengen Ausdruck um den fest geschlos-senen Mund That man aber einen Blick hinein in die hellbraunen, klaren Augen, so schwand der erste üble Ein-druck sofort. — Man mußte dem Mann vertrauen, schon ehe er noch den Mund aufgethan zu einem freundlichen Worte. —

Der Wirth „zum goldenen Bären", so hieß das Gasthaus, hatte ihn eine breite Treppe hinaufgeführt und öffnete jetzt mit vielen Bücklingen eine Thür. — Der Fremde betrat ein sauberes, freundliches Zimmerchen — im großen, braunen Kachelofen knisterte ein erwärmendes Feuer.

„Befehlen der Herr Baron noch etwas?" fragte der Wirth.

Der Fremde zog die kühngezeichneten Brauen leicht zusammen. „Ich bin Dr. Hellmuth aus D . .," sagte er kurz und fügte gleich darauf fast wie in einem Athem hinzu — „wie weit ist's von hier bis zum Schloß des Freiherrn von Hagen?"

„Kaum einige tausend Schritte, Herr Doctor!"

„Gut — ich wünsche bis zum Frühstück ungestört zu bleiben."

Der Wirth, ein kugelrundes freundliches Männchen, dienerte wieder und entfernte sich. — Vielleicht eine halbe Stunde später brachte er dem Reisenden die ver-langte Erquickung und legte das Fremdenbuch auf den Tisch. „Muß schon ganz gehorsamst um Verzeihung bitten, Herr Doctor, aber unser Herr Schulze hält streng darauf, daß alle Fremden angemeldet werden — und dann," er blickte verlegen vor sich hin — er hatte sicht-lich noch etwas auf dem Herzen — „und dann, Herr Doctor — da ist eine Dame draußen, die dringend ver-langt, Sie zu sprechen."

Auf der Stirn des Doctors zeigte sich eine bedenk-liche Falte. „Ich erwarte keinen derartigen Besuch," sagte er rauh, setzte dann aber gleich darauf schnell hinzu, „oder ist's Jemand vom Schlosse?"

Der Wirth verneinte. „Aber die Dame möchte so gern vorgelassen werden," wagte er dann noch zu sagen — „sie meinte, ihre Angelegenheit dulde keinen Aufschub."

„Mann, ich sagte Ihnen bereits," fuhr der Doctor heftig auf und stampfte mit dem Fuße, „ich erwarte keinen derartigen Besuch — was geht mich das fremde Frauenzimmer an?" —

„O, Herr Doctor, es ist eine anständige, junge Dame, ich kenne sie — mit der können Sie immerhin eine Ausnahme machen — jedenfalls will sie Ihren ärztlichen Rath."

„Nun denn, in Gottes Namen," erwiderte der Doctor ungeduldig — „aber sagen Sie ihr nur, viel Zeit hätte ich nicht übrig, es ist jetzt zwölf Uhr Mit-tags — um ein Uhr möchte ich auf dem Schlosse sein und um fünf wieder abreisen — Apropos," setzte er hinzu und nahm ein Kärtchen aus seinem Taschenbuche, „senden Sie das doch dem Freiherrn."

Der Wirth drehte das Blättchen verlegen in der Hand.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

*** Aus Paris, 13 März schreibt man der Allg. Ztg.: „Eine große Schlacht wird seit zwei Tagen im Hotel des Ventes zwischen dem Rothschild'schen Haus und dem Kaiser Wilhelm geschlagen, nämlich bei der Versteigerung unschätzbarer protestantischer Bücher. Bis heute scheinen die Rothschild ge-gen die Agenten des Deutschen Kaisers nicht aufkommen zu können."

Provinzielles.

Aus der Provinz, 29. März. Der bisher in Danzig ansetzhafte Provinzial-Verband für Ost- und Westpreußen der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung wird seine dies-jährige (fünfte) Jahres-Versammlung am 11. und 12. Mai zu Königsberg abhalten. Dem betr. Verbande gehören jetzt 63 Vereine, Genossenschaften, Logen ꝛc als körperschaftliche und ca. 150 persönliche Mitglieder in allen Theilen Ost- und Westpreußens an Die Verhandlungen auf der Versammlung in Königsberg sollen außer der Erledigung der Jahresbeschlüsse, betreffen: den Zusammenhang der Genossenschaftsbewegung mit den Bestrebungen der Bildungs-Vereine, die Aufgaben der letzteren Vereine für das platte Land, insbesondere die Anlage von ländlichen Volks- und Jugendbibliotheken, die wissenschaft-lichen Wandermuseen und die bei Veranstaltung öffentlicher Vorträge zu beobachtenden Gesichtspunkte.

Königsberg, 27. März. Die Getreidezufuhr von Rußland hat wieder nachgelassen, indem das Exportgeschäft, wie der „Pr. L. Z." geschrieben wird, sich nach dem Hafen von Libau gezogen hat. So liegt die ganze Libau'sche Bahn be-reits so voller Wagen, die mit Getreide beladen sind, daß der Verkehr für andere Güter gänzlich aufgehört habe. Wie zwei hiesige Kaufleute in diesen Tagen selbst gesehen, liegen auf den einzelnen Stationen so ungeheure Getreide-Vorräthe, daß es mehrere Wochen bedarf, um sie nach Libau geschafft zu sehen.

Rg. **Königsberg**, 29. März. Unsere Vaterstadt soll durchaus weltstädtisches Aussehen erhalten. Unser Mitbürger Herr Elimar Klein ist beim hiesigen Magistrate darum ein-gekommen, an Stelle der alten schwarzen Anschlagtafeln Litfaß-säulen nach dem Muster der Berliner Säulen an geeigneten Plätzen aufstellen zu dürfen. Obenan sollen dann die be-treffenden Polizeibureaus, Feuermeldestationen, Armenvorsteher u. s. w. verzeichnet werden und die Säulen selbst an der Spitze eine Laterne erhalten. Sollte sich der Magistrat hie-mit einverstanden erklären, was wohl zu wünschen wäre, so würden wir gut thun, diese Säulen Kleinsäulen zu nennen, um unsern unternehmungslustigen Mitbürger wenigstens so zu ehren. Herr Klein hat in Königsberg viele leicht in die Augen fallende Häuserwände gepachtet und sie mit Annoncen bemalen lassen, die sämmtliche Farben des Regenbogens aufweisen. So mancher Bauer, der hier in die Stadt kommt, bleibt vor diesen grellen Farbenschildern mit offnem Mund und Auge stehen. — Der erst seit Kurzem hier im Amte befindliche Provinzial-Schulrath Dr. Cruse nimmt in diesen Tagen seine letzten Abiturientenprüfungen in unserer Stadt vor; mit dem 1. April soll Herr Cruse nach der Provinz Westpreußen versetzt sein.

□ **Königsberg**, 29. März. Während des diesjährigen Pferdemarkts wird auch wieder eine Maschinenausstellung stattfinden und zwar, wie bekannt, keine provinziale, sondern eine internationale, zu der eine außerordentlich große Menge von Maschinen aller Art nicht nur aus Deutschland, sondern auch aus Oesterreich und Frankreich angemeldet sind. Dieser Maschinenmarkt findet auf dem Platze statt, der sich bei der Provinzialausstellung zwischen dem Ausstellungsgebäude und dem Exerzierhaus befand und ist das letztere von der Commandantur gleichfalls zur Aufstellung von Maschinen bewilligt. Königsberg und die Provinz ist in der That jetzt, da überall die Industrie tief daniederliegt, gar nicht so übel dran. Es liegt uns ein Brief aus Elberfeld-Barmen vor, in welchem die Zustände in diesen sonst so blühenden Fabrikstädten in wahrhaft haarsträubender Weise geschildert werden. Wohnungen, die sonst 300 Thlr. gebracht haben, sind jetzt schwer für 120 Thlr zu vermiethen. Täglich kommen Raub- und Mordanfälle auf offener Straße vor und das Elend unter den brodlosen Arbeitern ist furchtbar. Da ist es bei uns doch ganz anders. Bau- und Unternehmungslust sind reger denn je. In Fachkreisen versichert man, daß bis zum Herbst gegen 1000 neue Wohnungen hergestellt sein werden. Zwar dürfte diese Zahl bedeutend zu hoch gegriffen sein, doch wird die Bausaison in der That eine sehr rege. Ein Sinken der Wohnungsmiethen ist trotzdem kaum zu erwarten; die bei Weitem größte Mehrzahl der Miether wünscht ihren Comfort zu vermehren und strebt nach besseren Wohnungen. Daß die Mittel dazu vorhanden sind, ist gewiß kein schlechtes Zeichen für den steigenden Wohlstand. Auch um den Handel steht es so schlimm schließlich nicht, als das übliche Stöhnen der Geschäftsleute uns glauben machen will. Der Import ist freilich gering und eine Menge Schiffe kommen mit Ballast ein. Man klagt, daß es nicht möglich sei, Ladung für dieselben zu beschaffen und doch sind am 25. und 26. allein 55 beladene Segelschiffe aus Pillau ausgelaufen, für die bekanntlich immer schwerer Fracht zu finden ist, als für Dampfer. Die Hauptexportartikel waren Erbsen, Bohnen, Roggen 2c. — Seit einigen Tagen sieht man Abends durch alle öffentlichen Locale einen Colporteur mit großen politischen Zeitungen ziehn. Berliner und Wiener Blätter werden nicht ungern gekauft. Es ist das ein ganz neuer Geschäftszweig, der bisher hier in Königsberg ganz unbekannt war — Leider sind wir um die Freude gekommen, Frl. Marianne Brandt im nächsten Börsenconcert zu hören. Ihre Herkunft am letzten Dienstag war dadurch unmöglich geworden, daß auf allerhöchsten Befehl die Oper „Titus" gegeben wurde, in welcher die Künstlerin den Sextus zu singen hat. Leider ist es ihr auch ferner unmöglich geworden, von Berlin abzukommen.

Pillkallen, 26. März. Aus dem Dorfe B. wird der „Pr. L. Z" nachstehende Diebsgeschichte von durchaus glaubwürdiger Seite mitgetheilt. Der Besitzer Pf. dortselbst findet eines Morgens zu nicht geringem Schreck, daß aus seinem Schornsteine das Rauchfleisch verschwunden ist. Nach kurzem Hin- und Herfuchen, um eine Spur zu entdecken, die zur Entdeckung des Thäters führen könnte, bemerkt er in nicht zu weiter Entfernung einen Menschen liegen, der zwei Schweineschinken neben sich liegen hat. Der „Arme" konnte nicht weiter, denn er hatte des Guten zu viel genossen. Wie derselbe erzählt, sind außer ihm noch 6 Personen beim Diebstahl betheiligt gewesen. Man hat, weil im Schornsteine Eisenstäbe das Einsteigen von oben verhinderten, um die lästigen Eisenstäbe zu beseitigen, den ganzen Kopf vom Schornsteine abgebrochen, sodann stieg man hinein, aber man fand den Speck allein zu trocken, und da man wußte, daß der Pf. in einer an den Küchenraum anstoßenden Kammer Branntwein hatte, so ließ man Einen an einem Tau hinab, welcher einen in der Küche befindlichen Eimer mit dem köstlichen Naß füllte und hinauf brachte. Die anderen 6 müssen doch schlauer gewesen sein, als der Ertappte und sich nicht zu viel übernommen haben, denn dieselben hatten, beladen mit der Beute, ihre Wohnungen noch vor Morgengrauen erreicht. Ob das Nachspiel auch so schön sein wird, als das fröhliche Gelage hoch oben im Schornsteine auf den Rauchstangen?

√ **Pillau**, 28. März. Bei der am 26. d. Mts. hier stattgefundenen Submission zur Lieferung von 290 verzinkten Zugankern, 8 m lang, 40 mm stark, 580 schmiedeeisernen Schraubenbolzen, 0 77 m lang, 33 mm stark, 10 Schiffsankern à 70—80 kg schwer, 38 Schiffsankern à 50—55 kg schwer, 10 gußeisernen Rammbären à 500 kg und 2 Rammbären à 250 kg, sind folgende Offerten eingekommen: die Redenhütte zu Zabrze offerirt 290 Zuganker zu 33 Pf. pro kg, 580 Schraubenbolzen zu 48 Pf pro kg, 10 Schiffsanker und 38 desgleichen zu 46 Pf. pro kg, 10 und 2 gußeiserne Rammbären zu 18 Pf. pro kg. — Schmiedemeister J Kolberg zu Tolkemit 10 und 38 Schiffsanker zu 68 Pf pro kg — D Robertson zu Königsberg 10 und 38 Schiffsanker zu 60 Pf. pro kg — L. Steinfurt zu Königsberg 290 Zuganker zu 34 Pf pro kg, 580 Schraubenbolzen zu 50 Pf pro kg, 10 gußeiserne Rammbären zu 21 Pf. pro kg, 2 Rammbären zu 24 Pf. pro kg. — Die Eisengießerei für Handels-Artikel zu Elbing 10 und 2 gußeiserne Rammbären zu 18 Pf. pro kg — R. Laudien zu Königsberg 10 und 2 gußeiserne Rammbären zu 14,7 Pf. pro kg. — Union-Gießerei zu Königsberg 290 Zuganker und 580 Schraubenbolzen zu 43 Pf. pro kg, 10 und 38 Schiffsanker zu 40 Pf. pro kg, 10 und 2 Rammbären zu 17 Pf. pro kg. — J Johnen zu Pr. Eylau 10 und 2 Rammbären zu 18,4 Pf. pro kg — F Golnow zu Stettin 290 Zuganker zu 41 Pf. pro kg, 580 Schraubenbolzen zu 45 Pf. pro kg — 10 und 38 Schiffsanker zu 40 Pf. pro kg, 10 und 2 Rammbären zu 24 Pf. pro kg — C. Steinig u. Co zu Danzig 10 und 2 Rammbären zu 22 Pf. pro kg — G. Philipsthal zu Stolp 10 und 2 Rammbären zu 14 Pf. pro kg — C. Hasenklever Söhne zu Düsseldorf 290 Zuganker und 580 Schraubenbolzen zu 37 Pf. pro kg — H. Merten zu Danzig 290 Zuganker zu 37 Pf. pro kg, 580 Schraubenbolzen zu 38 Pf. pro kg, 10 und 38 Schiffsanker zu 40 Pf. pro kg, 10 Rammbären zu 23 Pf. pro kg, 2 Rammbären zu 24 Pf. pro kg — Hillebrandt zu Altenbeken 10 und 2 Rammbären zu 17,8 Pf. pro kg — Reiter u. Gisevius zu Königsberg 10 und 38 Schiffsanker zu 40 Pf. pro kg.

Danzig, 27. März. Dem Vorsteheramt der hiesigen Kaufmannschaft ist heute durch die Königl. Regierung hierselbst folgende Mittheilung des auswärtigen Amtes zugegangen: „Berlin, 14. März 1878 Nach Artikel 24 der Britischen Merchant Shipping Act 1876 soll jeder Schiffer zur Strafe gezogen werden, welcher mit als Deckslast verbotenen Holzwaaren nach dem 31. October oder vor dem 16. April in England ankommt. Die Strafe fällt weg, wenn er nachweist, daß seine Reise über den Belang einer Durchschnittsreise (ordinary duration auf the voyage) sich verlängert resp. verzögert habe. Nach Mittheilung aus den betheiligten Schifffahrtskreisen herrscht theilweise Ungewißheit darüber, was als Durchschnittsdauer einer Reise von der Ostsee nach Groß-Brittannien mit Rücksicht auf die angezogene Bestimmung der Merchant Shipping Act 1876 von den Englischen Behörden angesehen werde. In dieser Beziehung bemerke ich Folgendes ganz ergebenst: Nach einer Mittheilung, welche die Königl. Großbrittanische Regierung im Herbst vorigen Jahres gemacht hat, soll die gewöhnliche Reisedauer aus den Deutschen Ostseehäfen nach Großbritannien auf 17, bezw. auf 27 Tage bemessen werden, je nachdem es sich um Reisen nach der Ostküste Englands oder um solche nach der Westküste Englands und nach der Ostküste Irlands handelt. Es ist hierin seitdem nichts geändert und werden demnach die Interessenten bis auf Weiteres lediglich diese Fristbestimmung als maßgebend anzunehmen haben. Der Reichskanzler. J. A.: gez. Philipsborn." (D. Ztg.)

Elbing, 28 März. In Sachen der Westpreußischen Eisenhütte liegt nunmehr das inzwischen rechtskräftig gewordene Erkenntniß des Criminal-Senats des Königl. Apellations-Gerichts zu Marienwerder vor, in welchem die beiden Apellaten Jacob Litten und Simon Lippmann, wie in der I. Instanz freigesprochen worden. Die Begründung dieses Erkenntnisses weicht aber sehr erheblich von dem in I. Instanz ab, es sagt, wie wir der „Elb. Post" entnehmen, wörtlich: „Gegen diese Entscheidung hat der Staatsanwalt rechtzeitig appellirt, ohne jedoch in II. Instanz die vorderrichtliche negative Feststellung durch neue Thatsachen oder neue Beweweismittel anzugreifen. Die Appellation des Staatsanwalts ist nicht unbegründet." Und ferner: „Nach Artikel 209b des Handelsgesetzbuchs war die Actien-Gesellschaft verpflichtet in dem Gesellschaftsvertrage den Werth des Walzwerks, das sie übernehmen wollte, festzusetzen. Dies hat dieselbe gethan, sie hat den Werth des Werks auf 330,000 Thlr. festgesetzt, und wäre dem allen mit Recht ein Vorwurf zu machen gewesen, wenn sie in dem später erlassenen Prospect den Werth niedriger angegeben hätte, als er in dem Gesellschaftsvertrag festgesetzt war" 2c. 2c.

„Germania",
Lebensversicherungs-Actien-Gesellschaft
zu Stettin.

Grund-Capital . . .	R.-Mk.	9,000,000.
Reserve-Fonds Ende 1876	=	27,244,257.
Pupillarisch sichere Hypotheken Ende 1876	=	24,735,465.
Ausgezahlte Versicherungssummen seit 1857	=	27,376,445.
Versichertes Capital Ende Dezember 1877 .	=	220,504,303.
Jahreseinnahme an Prämien u. Zinsen 1877	=	8,564,136.
Im Monat Februar c. neue Anträge auf .	=	2,209,025.

Die mit **Gewinn-Antheil** Versicherten treten in den Bezug ihrer Dividenden bereits nach **zwei Jahren** und haben in keinem Falle Nachschußzahlungen zu den bedungenen Prämien zu leisten. **Bisherige Durchschnitts-Dividende 25,61 Procent der gezahlten Jahresprämie.**

Prospecte und Antrags-Formulare gratis durch die Agenten und durch

Wilhelm Fischer.
Haupt-Agent in Memel.

Abonnements
auf die
Berliner Cours-Depesche
pro Monat 1 Mk. 50 Pf.
werden in der Expedition des Memeler Dampfboots entgegen genommen.

F. W. Siebert.

Feingeschliffene Glaswaaren als: Weinkelche, Biertulpen, Glasteller, Glasschalen, Bierkrüge, Karaffen 2c. in jedem Genre bis zu den **hochfeinen** Sorten empfehle angelegentlichst
A. Thiel,
vorm. Ferdinand Weiß.

Reisekörbe empfiehlt billigst
Eduard Fest,
Töpfer-Querstraße.

See-Versicherungen,
Fluß- und Land-Transport-, Feuer- und Lebens-Versicherungen
werden jeder Zeit billigst abgeschlossen durch die Haupt-Agentur von
Wilhelm Fischer,
Börsenstraße 5.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem geehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich am morgenden Tage im Lokal der früheren Firma Diese & Hahn, **Libauerstraße 24,** eine Filiale in **Möbeln, Spiegeln und Polsterwaaren,** unter der Firma ***Wilh. Schulz* aus Tilsit,** eröffne ich empfehle daher mein reich sortirtes Lager von **Nußbaum-, Mahagoni-, Eschen- und Birken-Möbeln, Spiegeln und Polsterwaaren** in reichster Auswahl vom einfachsten bis elegantestem Genre.

Gleichzeitig bemerke, daß ich auch **Gold- und Barock-Spiegel, Gardinenstangen, Rosetten, Gardinenhalter, Staublappen, Tischdecken** in **Rips und Plüsch** in bester Qualität auf Lager habe.

Zimmerdecorationen, Portièren, Fenstervorhänge etc. sind zur gefälligen Ansicht reichlich vertreten und werden nach Wunsch in kürzester Zeit in geschmackvollster Weise ausgeführt.

Hochachtungsvoll ergebenst
Wilh. Schulz aus Tilsit,
Möbelfabrikant.

Wiener Petroleum-Lampen, als: **Moderateur-,** Tisch- und Hängelampen in anerkannt **bester** Arbeit und **elegantester** Ausstattung um damit zu **räumen** verkaufe zu **bedeutend ermäßigten** Preisen.
A. Thiel, vorm. Ferdinand Weiß.

Frischen Portland Cement,
prima Qualität, offeriren billigst
Laaser & Neumann.

Zwei junge Seidenspitze sind billig zu haben Bommels-Bitte No. 150.

En gros. **Strickwolle** En detail.
Vigogne, Strickbaumwolle, Estremadura, Maschinen-Garn, so wie sämmtliche andere Strick- und Nähmaterialien offerirt in **bester** Qualität und großer Auswahl
A. Thiel,
vorm. Ferdinand Weiß.

Für Schuhmacher!
Eine **große Säulen-Maschine** für Schuhmacher, neuester Construktion, steht zur Ansicht und Verkauf bei
Benjamin Kundt,
Börsenstraße 7.

Der Ausverkauf
von
Manufactur-Waaren u. Herren-Garderobe
Fischerstraße No. 1—2
(neben weißen Schwan),
wird **ununterbrochen** fortgesetzt.
Um das Lager schleunigst zu räumen, sind die Preise bedeutend ermäßigt.

Essig-Essenz
zur Herstellung eines wohlschmeckenden Speise-Essigs von höchster **Reinheit** empfiehlt
R. Guttzeit.
Der aus dieser Essenz hergestellte Essig verdirbt niemals.

Gummi-Waaren,
als: **Hosenträger, Aufschürzer,** Strumpfbänder, Schweißblätter, Litzen, Cordel, Bälle, 2c. erhielt neue Sendung und empfiehlt in **vorzüglicher** Qualität
A. Thiel, vorm. Ferdinand Weiß.

Tapeten und Borduren
in **reichster Auswahl** zu den **bekannt billigen Preisen** empfiehlt
Wilhelm Pott,
vis-à-vis der Börse.

Filz-Hüte
für Herren und Knaben, **Frühjahrs-Mützen** in den neuesten Facons und in großer Auswahl empfiehlt zu **soliden** Preisen ***E. Horl.***

Rohr-Kinder-Wagen
erhielt wieder neue Sendung und empfehle in **sehr dauerhafter** Arbeit
A. Thiel, vorm. Ferdinand Weiß.

Blühende Rosen, hübsche **Azalientöpfchen, Bouquets** billig empfiehlt
Kadgiehn, Friedrich-Wilhelmstr. 1.

Ausverkauf.

Eingetretener Umstände halber stelle ich mein großes **Polsterwaarenlager** zum gänzlichen Ausverkauf. Um so schnell als möglich zu räumen, verkaufe zu jedem nur annehmbaren Preise. Ich empfehle Sopha's, Schlafsopha's, Chaiselong's, Polsterstühle, Bettstelle, Spiegel und Sprungfedermatratzen, letztere für 7 Thlr., Sopha's für 14 Thlr, Sophabezüge zu Spottpreisen.

H. Schöler,
Hospitalstraße Nr. 20.

F. Lass & Co.,
Börse, **hinterm Zaun.**

Durch Gelegenheitskauf ist es uns gelungen, eine **Partie Weißwaaren,** sowie 8/4 breite solide **Buckskins** zu außergewöhnlich **billigen Preisen** einzukaufen und empfehlen die letztern, zu Herren- und Knaben-Anzügen passend, zu 2,50, 3 bis 4 Mark die Elle angelegentlichst.

F. Lass & Co.,
Börse, **hinterm Zaun.**

Eine kleine Partie
Sonnenschirme
wünsche wegen vollständiger Aufgabe dieses Artikels unter Kostenpreis auszuverkaufen.

J. L. Becker,
Friedrich-Wilhelm-Straße 31 und 32

Gummischuhe,
nur **bestes** Fabrikat, empfiehlt

A. Thiel, vorm Ferdinand Weiß.

NB. Russische Herren- und Damen-Gummischuhe, mit Wollfutter, sollen zu ermäßigten Preisen geräumt werden. D. O

Schwarze und couleurte Kleiderknöpfe, Borten, Franzen, Schnüre 2c. empfing und empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen ***Wilhelm Barth,***
Friedrich-Wilhelm-Straße 19/20

Max Hauschildsche Estremadura, Englische und Sommer-Vigogne, weiße und melirte Strickgarne, Ringelbaumwolle, Estremadura, Beinlängen, fertige Damen-Strümpfe und Herren-Socken 2c empfing und empfiehlt zu bedeutend ermäßigten Preisen ***Wilhelm Barth,***
Friedrich-Wilhelm-Straße 19/20

Rouleaux, Gardinenstangen, Wachsparchende, Ledertuche, Gummi-Bett-Einlagen empfiehlt in reichhaltigster Auswahl ***Wilhelm Barth,***
Friedrich-Wilhelm-Straße 19/20

Wachsläufer, um zu räumen, zu sehr billigen Preisen. Rouleauxstangen pro Paar 60 Pf.

Promenaden-Fächer,
in reichhaltigster Auswahl, empfing und empfiehlt ***Wilhelm Barth,***
Friedrich-Wilhelm-Straße 19/20

Damen- und Kinder-Wäsche,
Oberhemden,
empfiehlt unter Garantie des Gutsitzens

A. Kleinke.

Für Seiler.

Wegen Mangel an Raum stehen 3 große Spinnräder und sonstiges Seilerwerkzeug billig zum Verkauf

A. Wapnewski, Böttchermeister, breite Straße 7.

Reisekoffer und Büchertaschen unterm Kostenpreise.

H. Schoeler, Hospitalstr. 20

Keimbaren rothen
Kleesamen und Thimotenm
empfing und empfiehlt

G. A. Schmidt.

Zur Ausrüstung für Schiffe empfehle reinschmeckenden
Kaffee à 80 Pf. pro Pfd.
A. E. Buttkus.

Bürgerfelder-Heu ist in **Ziegelei-**Memel zu verkaufen.

Ein **Cello** und ein **Kirchhofszaun** zu haben Hügelgasse 3.

Ein großer fast neuer
Eisschrank
steht zum Verkauf auf dem hiesigen **Bahnhof.**

Für Militär.

Zur completten Equipirung für **Einjährig-Freiwillige** erlaube ich mir, unter Zusicherung solider Preisstellung und **gediegener Arbeit,** mich angelegentlichst zu empfehlen. **Extra-Seitengewehre** und **Säbeltroddeln, Halsbinden, Handschuhe,** überhaupt **Militär-Effecten.**

Uniformen zur gefälligen Ansicht im Geschäftslokale.

Emil Scheffler,
Friedrich-Wilhelm-Straße 14/15.

NB. Das Neubesetzen von Uniformen jeder Art wird auf das **Eigenste** hergestellt.

Billigster Verkauf
von Tuchen und Buckskins von der Elle.

Um mein **Tuch- und Buckskin-Lager** schnellstens zu räumen, verkaufe nach vollendeter Inventur wegen Geschäftsaufgabe sämmtliche Sachen zu ermäßigten Preisen und empfehle gleichzeitig:

wollene Herren-Camisöler und Hosen, wollene und seidene Herren-Cachenez, Cravaten, Westenstoffe, seidene und wollene Regenschirme. — Flaggentuche, Flanelle 2c. — Handnähmaschinen bedeutend unter Preis, desgleichen Singer- und Handwerker-Maschinen.

Benjamin Kundt,
Börsenstraße Nr. 7.

Kinder-Anzüge werden auf Wunsch unentgeltlich zugeschnitten.
Anzüge auf Bestellung unter Garantie bestens geliefert

Häcksel-Maschinen
in neuester vollkommenster Bauart bis zu 10 Längen schneidend liefern schon von Rm. 72 an unter Garantie und Probezeit franco jeder Bahnstation. Illustrirte Preiscourante franco und gratis. Agenten erwünscht, woselbst keine Vertretung von uns vorhanden.

Ph. Mayfarth & Comp., Maschinenfabrik, Frankfurt a. M.

Dr. Romershausen's Augen-Essenz,
alleiniger Fabrikant F. G. Geiss,
Aken a./E.,

wird dem leidenden Publikum hiermit empfohlen. Pro 1/1 Fl. 3 Mark, pro 1/2 Fl. 2 Mark, incl. Verpackung.

Vierunddreissigster
Jahresbericht und Gebrauchsanweisung auf Verlangen gratis.

Aufträge nehmen entgegen in Memel: **R. Guttzeit,** Droguen-Handlung, **L. F. Woehlke.** (H 01256.)

Läufer-Zeuge
in Cocosnußfaser, Wachsleinen und Halbwolle, Betteinlage (geruchlos und wasserdicht), Wachsparchend, Rouleaux, Gardinenstangen und verschiedene Wirthschaftssachen empfiehlt

A. Thiel, vorm. Ferdinand Weiß.

NB. Rouleauxstangen pro Paar 60 Pf

Garnituren, Kragen
und Schleifen, in den neuesten Facons, haben in reichhaltiger Auswahl erhalten

Geschw. Fischer, Marktstr 13

Geschälte Apfelsinen
empfiehlt **Julius Seiffert Nachf.**

Herrn **R. F. Daubitz, Berlin,**
Neuenburgerstr. 28.

Meine Frau sowie ich haben an Brust- und Magenkrampf viele Jahre gelitten, wo alle Hilfe fruchtlos war; nachdem wir den **R. F. Daubitz'schen Magenbitter** in Gebrauch nahmen, haben wir **keine Schmerzen und keinen Anfall** mehr, solches wird hiermit bescheinigt.

Allenstein, Ost-Pr., den 2. Mai 1877
Boehm, Förster a. D.

R. F. Daubitz'scher Magenbitter ist stets echt zu haben bei **C. H. Engel** und **R. Daum** in Memel.

Edamer
und Holländer Schmandkäse
(J. van Setten)
vorzüglicher Qualität empfiehlt

Franz Born.

Fette Puten
zu erfragen bei **Herrm. Siebert.**

Geschirre, Zäume, Sättel, Lemen, Halfter, Aufhalter, Gurten ganz auffallend billig.

H. Schoeler, Hospitalstr. 20

Große irdene Schüsseln, Milchschalen sowie andere **Geschirre,** ferner **Schürzen** und **Jacken** billig Holzstraße 3.

Als vorzüglichstes
für **Säuglinge** und **kleine Kinder** empfehle
Timpe's Kindernahrung Kraftgries,
ausgezeichnet bewährt und billig, Packete à 40, 80, und 150 Pf.

R. Guttzeit.

Zum Frühjahr empfehle dem hochgeehrten Publikum mein aufs beste assortirte Lager in **Mützen, Filz- und Seidenhüten** zu soliden Preisen.

R. Streichert,
Nr. 9. Marktstraße Nr 9

Echte Talmigold-Uhren
für nur **12 R.-M.** verkaufen wir eine echt Englische
Patent-Talmigold-Cylinder-Uhr
mit bestem Werk auf den feinsten Rubis gehend und Crystallglas, für deren richtigen Gang garantirt wird — zu jeder Uhr geben wir eine elegante Talmigoldkette und ein feines Sammet-Etui gratis. — Wiederverkäufern Rabatt. — Versendungen prompt gegen Cassa oder Postvorschuß durch die Wiener Uhren-Fabrik von **Blau & Kann, Wien.**

Strümpfe
in **weiß** und **farbig** für Frauen von **40 Pf. bis 1 Mk. 50 Pf.,** für Kinder von **30 bis 80 Pf.,** ferner **seidene Strümpfe,** für Herren **Socken** in verschiedenen Größen, stets vorräthig.

Gewebte wie **gestrickte Strümpfe** werden angearbeitet.

A. H. Schiller.

Zwei fast neue **Einjährig-Freiwilligen-Extrauniformen** sind zu verkaufen Libauerstraße No. 30a.

Ein großer schwarzer dressirter **Newfoundländer** steht billig zu verkaufen.

J. Lengies, Bommels-Bitte.

Dielen und Bauhölzer
aller Art sowie **gutes Brennholz** empfehlen

R. Quitschau & Bernstein

Sofort gesucht: Bockkarren, Kippkarren kleine Seitenkipper, 6- bis 8pfünd. Schienen und sonstige Geräthschaften für Erdarbeiten Spec. Offerten an Landes-Bauinspector

Dullien, Tilsit.

Geld gegen Pfand-Sicherheit verleiht **billigst**
Albert Fischel, Marktstr. 3—4

Zwei Schafe
haben sich eingefunden und sind gegen Insertions- und Futterkosten in Empfang zu nehmen Töpferstr. 14.

Ein Schaf mit 2 Lämmern haben sich den 29. d. Mts. eingefunden und können abgeholt werden Bommels-Bitte No 112.

Einen **Schneidergesellen** und einen **Lehrling** sucht **A. Schöler.**

Ein **Commis** (Materialist), der fertig Littauisch spricht und tüchtiger Verkäufer ist findet für ein größeres Colonialwaaren-Geschäft gegen gut bemessenes fixirtes Gehalt und Tantieme sofort Engagement. Reflectanten wollen sich in der Expedition dieses Blattes schriftlich melden.

Für mein Manufactur-Waaren-Geschäft suche einen Lehring.

A. Maretzky.

Einen kräftigen **Laufburschen** suche für sofort **R. Guttzeit.**

Eine alleinstehende Frau für den ganzen Tag kann sich melden Holzstraße 5.

Ein kleines Aufwartemädchen wird von sogleich gebraucht
Töpferstraße Nr. 12, eine Treppe.

Ein tüchtiges, treues Mädchen, das die Wäsche versteht und etwas plätten kann, findet sogleich eine Stelle Mühlendamm 17.

Ein ordentliches Stubenmädchen, welches auch in der Wirthschaft behilflich sein muß, findet auf einem Gute in der Nähe der Stadt eine Stelle. Adr sub **A. B.** sind in der Exp. d. Bl. einzureichen.

Ein kleiner Laden nebst Wohnung oder eine Wohnung, passend, wird in einer lebhaften Gegend von sofort zu miethen und zu beziehen gesucht. Offerten mit Angabe des Preises unter E. K. Nr. 100 werden in der Expedition dieses Blattes erbeten.

Zwei neu möblirte Zimmer sind Fischerstraße Nr. 3 zu vermiethen

---

Bäckerstraße 5—6 sind 4 Zimmer nebst Zubehör zum 1. Juli zu vermiethen.

Fischerstraße Nr. 3 ist die Balkon-Wohnung 1. Etage, von 5 Zimmern, vom 1. Juli zu verm.

Der von Herrn Knobel zum Cigarrengeschäft benutzte **Laden** ist von sofort zu vermiethen und vom 1. Mai zu beziehen. Auch ist daselbst eine **Wohnung** von vier schönen Zimmern, Küche, Keller, Bodenkammer u. s. w. von gleich zu vermiethen und vom 1. Mai zu beziehen. **H. Flüger,** Libauerstraße 38.

Breite Straße 23 ist eine separate untere Wohnung von 2 großen Zimmern 2 heizbaren Kabinetten, neuer Küche mit Sparheerd, Back- und Bratofen, Waschhaus, Bleiche, Garten-Antheil von sofort zu vermiethen und vom 1. Juli zu beziehen.

Stankewitz, Postsecretär.

Bekanntmachung.

Der Schiffskapitain Heinrich Rudolph Erhard Allenstein und Marie Auguste Catharine Müller von hier, haben durch den Vertrag vom 6 März d J die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt.

Memel, den 7. März 1878.

Königl. Kreisgericht.
Zweite Abtheilung.

Bekanntmachung.

Mit dem 1. April beginnt die regelmäßige Brückenöffnung und zwar:

A. für die Carlsbrücke
Vormittags 6 Uhr,
„ 9 „
Nachmittags 2 „
„ 5 „

B. für die Börsenbrücke
Vormittags 8 Uhr,
„ 10 „
Nachmittags 3 „
„ 6 „

Memel, den 30. März 1878.
Der Magistrat.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlicher Redacteur: Dr. Rälf in Memel.